Merc.
170
m

Merc
170m

Nowack

Grundriß der Handlungsgeschichte.

Von
Joseph Nowack,
öffentlichen Lehrer an der k. k. Real-Akademie.

Wien,
gedruckt bey J. Alberti's Witwe.
1799.

R

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Die Handlung verbannet die Vorurtheile, die zum Verderben der Länder abzielen, und es ist fast ein allgemeiner Grundsatz, daß da, wo man Handlung treibt, gesittete Lebensart ist. Der natürliche Erfolg von der Handlung ist die Liebe zum Frieden; zwey Nationen, die mit einander in Handlung stehen, machen sich einander wechselsweise verbindlich.

Montesquieu.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erster Abschnitt.

Die ältere Geschichte des Handels bey den Morgenländern bis auf den Fall des Römischen Reichs im fünften Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung.

§. 1.

Die Handlungsgeschichte gewähret eine Übersicht merkwürdiger Ereignisse im Kreise der Handlung durch alle Zeitalter bey den verschiedenen Völkerschaften.

§. 2.

Sie kommt unserer Erfahrung zu Hülfe, lehrt das Interesse mächtiger Reiche mit ein-

ander vergleichen und abwiegen; alle Hindernisse, die den guten Fortgang der Handlung hemmen können, bey hierzu günstigen Umständen entfernen. Sie zeigt das Zunehmen und Sinken des Handels, nebst den Ursachen, denen es beyzumessen ist. Dann bleibt sie die Grundfeste der Handlungswissenschaft und der Handlungspolitik.

§. 3.

Die Geschichte des Handels zerfällt in drey merkwürdige Abschnitte, wovon der erste den ältern Zeitraum bey den morgenländischen Völkerschaften einnimmt, und mit dem Falle des Römischen Reichs im fünften Jahrhunderte sich endiget. Der zweyte reichet von diesem wichtigen Ereignisse bis auf die erstaunungswürdigen Entdeckungen von Ost- und Westindien. Von da beschließt der dritte Abschnitt mit den wichtigsten neuern Begebenheiten.

§. 4.

Bedürfnisse erzeugten die Handlung, Gemächlichkeiten erweiterten dieselbe. Die ersten Menschen verlegten sich auf den Feldbau, Viehzucht und die Kunst, Erz und Eisen zu verarbeiten. So gab Kain dem Abel Getreide und Erdgewächse zu seiner Nahrung, dieser ersetzte es von seiner Herde: beyde brauchten Waffen zur Vertheidigung, Werkzeuge zum Baue des Feldes und der Wohnungen, die sie gegen ihren Überfluß von Tubalkain erhandelten. Der Tauschhandel hat also mit dem menschlichen Geschlechte gleichen Ursprung.

§. 5.

Der Anblick leichter Körper, die, ohne unterzugehen, auf der Oberfläche des Wassers sich aufrecht erhielten, erzeugte den Gedanken auf ausgehöhlten Bäumen oder Flössen über Ströme und Seen zu setzen. Eine Schifffahrt, die gegenwärtig die noch

rohen Völker in Amerika ausüben, und deren gewöhnliche Canoes mit jener eine unverkennbare Ähnlichkeit verrathen. S. Forsters Reiseb. Nach wiederhohlten Versuchen und mehrerer Bekanntschaft mit der See lernten sie die verschiedenen Wirkungen des Windes kennen, und zur behenderen Fahrt die Segel gebrauchen *). Die Kraniche und Bienen, die sich in dem Winde zu erhalten mit kleinen Steinen beladen, gaben Anlaß, die Schiffe mit Ballast zu beschweren. Die Ruder deuten mit vieler Wahrscheinlichkeit auf den Schweif und die Floßfedern der Fische als Werkzeuge, jede Bewegung des Schiffes nach Gefallen zu veranstalten. Selbst der Nautilus der auf dem Indischen Meere flottenweise erscheinet, gleicht so sehr einer Gondel mit den nöthigen Zurüstungen,

---

*) Ast ubi paullatim praeceps audacia crevit,
Cordaque languentem dedidicere metum:
Jam vagus exultat pelago, caelumque secutus
Aegeas hiemes Joniumque domat.

Claudianus.

daß der Schiffsbaumeister daran sogleich sein erstes Urbild erkennet.

§. 6.

Es ist wahrscheinlich, daß der Fleiß dem Müßiggange lange Zeit zum Raube geworden, bis Herkules zu Lande auftrat, die Räuber vertrieb, und jedem sein Eigenthum versicherte. Minos, König in Kreta, that in der Folge ein Gleiches zur See; seine Flotten reinigten den Archipel und verbreiteten einen allgemeinen Schrecken, daß es niemand wagen durfte, führohin die Handlung zu beunruhigen.

§. 7.

Die Midianiter, an die Joseph von seinen Brüdern verkauft wurde, sind die ersten, welche die heilige Schrift Handelsleute nennet. Sie brachten von Gilead allerhand Spezereyen und kostbare Waren nach Ägypten, wo sie großen Abgang hatten, zum

Gebrauche derjenigen, die die Körper der Verstorbenen einbalsamirten. Doch schränkte sich ihre Handlung nur auf das feste Land ein.

§. 8.

Unter jenen, die im grauen Alterthume als Seefahrer erscheinen, sind die Ägypter und Phönizier die bekanntesten. Ungeachtet der trefflichen Lage Ägyptens und natürlichen Fruchtbarkeit, war der Geist der Einwohner dieses Landes lange nicht so frey und thätig als jener der Phönizier. Die Ägypter vermieden den Umgang mit Auswärtigen, gestatteten keinem Fremden in das Innere des Landes zu kommen. Zum Handelsverkehr hatten sie Memphis den Phöniziern und Naukratis den Griechen angewiesen.

§. 9

Psammetich, Herr von Sais in Unter-Ägypten, bemächtigte sich durch Hülfe Griechischer Miethtruppen der Alleinherrschaft. Dieses Beystandes wegen führte er selbst die Schiffe der Griechen nach Ägypten, wo er ihnen einen freyen Handel gewährte. Von nun an verminderte sich die Abneigung gegen Fremde; die Ägypter wurden geselliger, und zum auswärtigen Handel geneigter.

§. 10.

Neko, Psammetichs Sohn, ließ, wie Herodot berichtet, das rothe Meer mit dem mittelländischen durch einen angelegten Canal vereinigen, ein Unternehmen, das siebenzig Jahre später Darius vollendete. Er befahl, die südlichen und westlichen Küsten von Afrika zu untersuchen. Amasis erlaubte den Griechischen Handelsleuten an angewiesenen Plätzen Tempel zu erbauen, die nach der Sitte damahliger Zeiten zu Niederlagen

und Freystätten des Handels gewidmet waren. Die Ptolomäer machten Ägypten zum Mittelpuncte der Handlung, und Alexandrien zum Stapel der morgen- und abendländischen Waren. Vermittelst des rothen Meeres öffneten sie den Weg nach Indien, an dessen äußersten Küste sie Berenice erbaueten. Alle Reichthümer von Arabien, Indien, Persien, und Äthiopien mußten in erwähntem Hafen einlaufen, von da nach Koptos, dann auf dem Nil nach Alexandrien verführet werden, um Europa, Afrika und einen Theil Asiens damit zu versehen. Die Zeiten der Ptolomäer erweisen den großen Einfluß der Handlung in die Bevölkerung, Macht, Reichthum und Glückseligkeit eines Landes. Ägypten nahm an Volksmenge sehr beträchtlich und geschwind zu; neue Städte wurden erbauet, die alten erweitert, und mit prächtigen Gebäuden gezieret; zur Sicherheit des Reichs ein zahlreiches Herr zu Lande, und auf dem rothen und mittelländischen Meere eine ansehnliche Flotte unterhalten. Ungeachtet dieses Aufwandes und vieler anderer kost-

spieligen Anstalten hinterließ Ptolomäus Philadelphus noch einen Schatz von 750,000 Ägyptischen Talenten.

§. 11.

Der Mangel an allem flößte den Phöniziern die Gesinnungen ein, sich allen Völkern unentbehrlich zu machen. Sie verbreiteten ihren Handel über das mittelländische Meer, durchschifften den Ocean, und die ganze mittägliche Küste von Spanien. Sidon, die älteste Handelsstadt Phöniziens ist wegen ihrer Leinwand- und Wollen-Manufacturen, der Kunst, Metalle zu verarbeiten, merkwürdig; ihr wird unter andern die Erfindung des Glases zugeschrieben.

§. 12.

Tyrus, eine andere Stadt in Phönizien, hat den Purpur, und die Kunst zu färben erfunden. In den Colonien, welche die Phönizier nach verschiedenen Gegenden schickten,

erkannte man ihre Stammväter; wo sie hinkamen, führten sie gute Sitten und Arbeitsamkeit ein.

Die Phönizier verbesserten den Schiffbau; sie waren im ganzen Alterthume als die geübtesten Seeleute berühmt *). Ihre Städte prangten mit Häusern von einem Ebenmaße und einer Höhe, die zu den Zeiten des Strabo nicht einmahl in Rom anzutreffen waren.

Die Erfindung der Münze und derselben Gebrauch muß bey den Phöniziern aufgesucht werden.

Im Weben und Stricken, in der Schreinerarbeit, und in der Geschicklichkeit, Erze und Metalle zu Tage zu schaffen, zu läutern, zur Pracht, Gemächlichkeit, dann auf jede andere Weise anzuwenden, übertrafen die Phönizier so sehr alle ihre Zeitgenossen, daß sie Homer in dieser Rücksicht große Künstler nennet.

---

*) Winkelmanns Geschichte der Kunst des Alterthums.

Moschus, aus Sidon, soll schon vor dem Trojanischen Kriege die Atomen gelehret haben.

Unter der Anführung des Kadmus kamen Phönizier nach Griechenland, erbaueten da die erste Stadt, die man in der Folge Theben nannte, und machten derselben Einwohner mit der Kunst zu schreiben bekannt. Sie segelten nach Cypern, nach den Inseln des Ägäischen Meeres und den Afrikanischen Küsten, die sie von Ägypten an, bis an die Meerenge von Gibraltar bevölkerten.

Da die Phönizier den Bernstein kannten, und mit demselben Handlung trieben, so reichte ihre Schifffahrt bis an die Ufer der Ostsee.

§. 13.

Die Karthaginenser, ein berühmtes und unternehmendes Volk in Afrika, gaben durch eine sich weit erstreckende Handlung und

Schifffahrt ihre Phönizische Abkunft sehr deutlich zu erkennen.

Dido, eine Prinzessinn aus Tyrus, landete in Gesellschaft mehrerer Phönizier an der Nordküste von Afrika, wo sie Karthago erbauete. Die Gegend, unter einem milden, immer gleichen Himmelsstriche war überaus gesund, der Boden fruchtbar, und in der Nähe des mittelländischen Meeres auch zur Handlung ungemein bequem.

In einem Zeitraum von 732 Jahren, denn so lange stand Karthago, zählte es in Afrika allein 300 Städte, und beherrschte überhaupt ein Gebieth von mehr dann tausend Meilen.

Es bemächtigte sich des größten Theils von Spanien; Sardiniens, Siciliens und Corsica; dann der Balearischen nebst andern kleinen Inseln des Mittelmeeres.

Von ihrer Handlungspolitik dienen als

Beweise zwey Verträge, die sie mit den Römern geschlossen haben. Nach dem ersten vom J. 509 v. Chr. G. sollten die Römer nicht schiffen jenseits des schönen Vorgebirges. Würden sie jedoch dahin verschlagen, so dürften sie außer dem, was zur Ausbesserung des Schiffes, oder zu den Opfern erforderlich wäre, nichts nehmen, noch erhandeln. Kaufleute, die nach Lybien oder Sardinien kämen, könnten keinen gültigen Kauf schließen, als im Beyseyn eines Gerichtsdieners und eines Schreibers.

Gemäß dem zweyten Handlungsvertrage vom J. 348 v. Chr. G. durften die Römer jenseits des schönen Vorgebirges, Mastia und Tarsejum keine Seeräuberey treiben, noch handeln, noch eine Colonie anlegen. Ein nach Sardinien und Libyen durch Sturm verschlagenes Schiff war gehalten, nach fünf Tagen abzusegeln. Eine Menge ähnlicher Tractaten mit den Etruskern führet Aristoteles an.

Die Entdeckungsreisen, welche man den Karthaginensern beyleget, rechtfertigen noch mehr die von ihnen angenommenen hohen Begriffe. Himilko sollte Britannien genauer und zuverlässiger erforschen: und Hanno, eben derjenige, so den Periplus geschrieben, hatte 30,000 Libyphöniker am Bort seiner sechzig Segel, die sämmtlich Karthaginensische Unterthanen waren, und mit diesen gründete er an der Küste von Marocco sechs Colonien. Die Reise nach Cerne und von da nach Senegal, Gambia und die Negerküste, war bloße Entdeckungsreise, die er mit wenigen, wohl gar nur mit einem Schiffe unternahm. Dieses erhellet aus seinem Berichte, den er selbst verfaßt, und als Denkmahl seiner Fahrt im Tempel des Saturnus zu Karthago niederlegte.

§. 14.

Das in so viele besondere Staaten vertheilte Griechenland hatte zur Schifffahrt und Handlung eine überaus günstige Lage. Vom Meere

fast ganz umgeben, in der Mitte einer großen Menge fruchtbarer Inseln mit bequemen Seehäfen versehen, hätten die griechischen Völker schon früher diese natürlichen Begünstigungen benützen sollen. Indessen legten sie sich erst nach dem Trojanischen Kriege mit mehrerem Fleiße auf das Seewesen. Im ganzen heroischen Zeitalter, und noch lange darnach waren ihre Schiffe ohne Verdecke; verriethen so viel Mangelhaftes in ihrer ganzen Bauart, daß sie zu entlegneren Seereisen wenig taugten. Sie kannten nicht einmahl den Gebrauch des Eisens; ihre Schiffe führten keine Anker, deren Nutzen und Anwendung sie nicht einmahl bemerkten. Anstatt nach dem Beyspiele der Phönizier den kleinen Bären zu beobachten, wählten sie den großen Bären, ein Gestirn, das vom Pole zu weit entfernet und wegen Verschiedenheit seiner Aspecten unzuverlässig war, den Lauf der Schiffe darnach zu bestimmen. Mittlerweile verdoppelten sie ihre Bemühungen zur See, kamen darin, besonders nach dem Persischen Kriege so weit, daß sie

im Alterthume als Seemächte vom ersten Range erscheinen. In dem Verzeichnisse des Eusebius jener Völker, welche die Herrschaft über das mittelländische Meer behaupteten, und das dieser aus dem Rhodischen Castor entlehnte, werden die Griechen und unter diesen die Phocenser, Athenienser, Lacedämonier nebst mehr andern genannt.

In welchem Ansehen die Handlung bey ihnen gewesen, gibt das Beyspiel Solons, des Atheniensischen Gesetzgebers, des Plato, der, wie der erstere sich der Handlung widmete, nach Ägypten aus keiner andern Ursache reisete, als sein Öhl dort zu verkaufen; dann des Thales nebst noch mehrern zu erkennen. Einige Kaufleute stifteten sogar große Städte; dahin gehöret derjenige, der Marseille erbauete, und von den Galliern so wohl aufgenommen wurde.

Ihre Colonien in Kleinasien, Italien und Sicilien begünstigten den Verkehr, und befestigten die Handelsverbindungen unter

einander noch enger. Sie besuchten die Ägyptischen, Gallischen und Thracischen Häfen.

Die berühmten Kampfspiele, bey welchen Einheimische und Auswärtige sich so zahlreich versammelten, waren nicht nur als Vorbereitungen zum Kriege anzusehen, sondern den wechselsweisen Bedürfnissen durch den Handel abzuhelfen, geeignet. Xenophon und Polybius gedenken sogar der mannigfaltigen und reichen Waren aller Art, die bey diesen Feyerlichkeiten den Anwesenden zum Kaufe angebothen wurden.

War nicht Korinth, wie Thucidides uns versichert, die allgemeine Niederlage und der vornehmste Handelsplatz? Ihre Handlung währte volle neun Jahrhunderte hindurch. Die Korinther waren die ersten, welche Galleeren mit drey Ruderbänken zimmerten; sie sind auch als die Erfinder von Maß und Gewicht berühmt.

Die Griechen entwarfen die vollkommensten Staatsverfassungen, führten eine ordentliche Polizey ein, brachten es in Künsten und Wissenschaften zu einem solchen Grade der Vollkommenheit, daß sie darin noch heut zu Tage nachgeahmet, und bewundert werden.

§. 15.

Die Römer errichteten frühzeitig eine Gesellschaft von Handelsleuten, die man von Mercur, dem Gotte der Handlung die Gesellschaft der Mercurianer nannte. Es erging ihr nicht besser, als den Bemühungen des Damaratus, eines Handelsmannes aus Korinth: die fortdauernden Kriege erstickten alles im ersten Keime.

Zwar gab es schon in Rom im 430. J. seiner Erbauung obrigkeitliche Personen, welche Duumviri hießen, deren Pflicht es war, die Ausrüstung und Unterhaltung der Flotten, nebst dem gesammten Seewesen zu

besorgen. Die weitern Anstrengungen, eine Seemacht vom Range vorzustellen, kamen von der Nothwendigkeit her, sich eines mächtigen Mitwerbers um die Oberherrschaft für immer zu entledigen. Nach und nach nahmen die Bedürfnisse jeder Art unter den Römern zu; sie unterhielten mit nicht geringer Thätigkeit eine Handlung durch Ägypten mit Indien *). Bey dieser Gelegenheit bemerkten sie zuerst den periodischen Lauf der Winde, die auf dem Weltmeere die eine Hälfte des Jahres über aus Osten, und die andere Hälfte aus der entgegen gesetzten Gegend fortwährend wehen. Diese verleiteten sie, die langsame Fahrt an den Küsten zu verlassen, die günstige Jahrszeit, wann die Monson bliesen, abzuwarten, dann kühn über den Ocean hinweg zu segeln. Sie vollendeten eine Reise von und nach dem Arabischen Meerbusen (heut zu Tage die

---

*) Robertsons historische Untersuchung über die Kenntnisse der Alten von Indien ꝛc. Berlin, 1792.

Malabarische Küste genannt) in einer Jahresfrist. Strabo gibt die Anzahl der Schiffe, die jährlich aus dem Arabischen Meerbusen nach Indien abgingen, auf hundert und zwanzig an. Diese neue Art, nach Indien zu segeln, ist die wichtigste Verbesserung, welche die Schifffahrtskunst bey den Römern erhielt. Ihre Eroberungen, wenn gleich nur zufälliger Weise, waren jedoch ein wirksames Mittel, viel tiefer, als jemahls vor ihnen geschah, in die innern Gegenden von Spanien, Gallien, Britannien, ja selbst in Deutschland bis an die Ufer der Elbe einzudringen. In Afrika gelangten sie zur Kenntniß der am mittelländischen Meere gelegenen Länder, von Ägypten bis an die Gaditanische Straße. Die Länder in Asien, die vormahls zum Persischen und Macedonischen Reiche gehörten, nebst denen, welche am Euxinischen und Caspischen Meere liegen, beschrieben und verzeichneten sie gegen ihre viel ältern Vorgänger mit weit mehrerer Genauigkeit, mit denen sie neben-

her nach Gibbons Bemerkungen eine einträgliche Handlung unterhielten.

Die Vorkehrungen der Obergewalt unter den Imperatoren geben auch beym ersten Nachdenken die unläugbaren Handlungsentwürfe sogleich zu erkennen, welche nach dem ungleichen Maße echter Einsichten, richtiger Beurtheilung und zweckmäßig gewählter Mitteln von sehr verschiedenem Erfolge waren. Octavian August machte Ägypten zu einer Römischen Provinz. Zur Beförderung der Fruchtbarkeit dieses Landes ließ er die Canäle des Nils reinigen. Er unterwarf sich Äthiopien; seine Flotten segelten nach allen Theilen der Welt, die Rhodischen Gesetze wurden allgemein eingeführt. Tiberius drang weiter in Deutschland ein. Die Grausamkeiten des Caligula unterdrückten die Handlung; hingegen suchte Drusus sie empor zu bringen, und ließ in der Absicht den Rhein mit der Issel durch einen Canal vereinigen. Ein Gleiches that Claudius mit dem Rhein und der Maas.

Unter Nero sollte die Vereinigang des Rheins mit der Mosel zu Stande kommen, um so eine Gemeinschaft zwischen dem Ocean und dem mittelländischen Meere zu errichten. Unter dem Kaiser Severus erhielten die Kaufleute ansehnliche Freyheiten, er theilte sie in besondere Innungen, gab ihnen eigene Vorsteher und Richter, und verminderte die Abgaben. Endlich wurde Bysanz von Constantin wieder hergestellt, und Constantinopel genannt. Auf so häufige Bemühungen, weise Anstalten und Gesetze, wodurch das Römische Reich von Zeit zu Zeit angewachsen und zur Reife gekommen ist, folgte im fünften Jahrhunderte die Überschwemmung der barbarischen Völker.

Zweyter Abschnitt.

Mitterer Zeitpunct der Handlung bey den Italiänern und Deutschen, bis auf die Entdeckung von Ost- und Westindien im sechzehnten Jahrhunderte.

§. 16.

Als die Burgunder, Gothen und andere Völker Alexandrien verheeret, Rom selbst zu verschiedenen Mahlen eingenommen und ausgeplündert hatten, so mußte das ganze Reich seinen Feinden zum Raube werden. Die Franken, Gothen, Longobarden unterwarfen sich Gallien, Spanien, Italien; sie

verließen darauf ihre kriegerische Lebensart, und legten sich auf die Handlung mit so gutem Erfolge, daß man den Longobarden sogar die Erfindung der ordentlichen Handlungsbücher und der Banken zueignet. Die Handlung begann damahls in Italien wieder aufzuleben; Genua, Venedig, Pisa und Florenz stritten um die Herrschaft zur See und den Vorzug in Manufacturen. Ihr Handel ging nach der Levante, dem schwarzen Meere und Morea; sie waren die Besitzer der Afrikanischen und Asiatischen Handlung. Die vormahls berühmte Afrikanische Handelsstadt Alexandrien und einige Hafen in der Asiatischen Landschaft Syrien waren die Örter, wo solcher Handel von den Venezianern und Genuesern vorzüglich getrieben wurde. Hier mußten die Waren aus ganz Asien ausgeladen, und von da den Europäern zugeführet werden. Die Gleichheit der Absichten machten Genua und Venedig zu unversöhnlichen Feinden; sie bekriegten einander beynahe drey hundert Jahre mit abwechselndem Glücke.

§. 17.

Die bekannten Kreuzzüge im eilften Jahrhunderte, die volle zwey Jahrhunderte anhielten, und Millionen von Menschen das Leben kosteten. (S. Fulcher Carnotens. apud Bongars. Gesta Dei per Franc. Vol. 1. Alexias. l. X.) waren dem einzelnen Interesse einiger Staaten überaus zuträglich, deren Zunehmen sie offenbar beförderten. Die Genueser, Pisaner, Florentiner hatten nicht allein große Armeen nach Asien zu überschiffen, wofür ihnen die Fracht bezahlt wurde, sondern sie führten denselben auch alle erforderlichen Lebensmittel zu. Die Schätze, welche aus allen Europäischen Reichen zusammen strömten, den Krieg zu führen, und das gelobte Land zu erobern, kamen so wieder nach Italien größten Theils zurück. Diese Seefahrer bekamen dadurch Gelegenheit mit den Asiatischen Waren bekannter zu werden, und den Levantischen Handel in der Folge zu verbessern. Selbst der Zustand der Gesellschaft, die Sitten, und

der Geschmack verfeinerten sich. Venedig, welches sich durch die Handlung mit den Türken bereicherte, nahm an diesem überaus einträglichen Geschäfte nicht eher Antheil, als bis es den guten Fortgang bemerkte. Um diese Zeit setzten die Venezianer und Franzosen den morgenländischen Kaiser Isaak wieder auf den Thron; da er kurz darauf starb, so machten sie Balduin, Grafen von Flandern zum Kaiser. Der neue Kaiser überließ der Republik aus Erkenntlichkeit verschiedene Inseln auf dem Griechischen Meere, und die Insel Candien brachten sie käuflich an sich. Diese ansehnlichen Vergrößerungen und die vormahlige Eroberung des festen Landes (terra firma) nebst andern Umständen, vermehrten den Übermuth der Venezianer, und nährten den Neid der Genueser. Kurz nach den Kreuzzügen im J. 1300 wurde die Magnetnadel und der See-Compaß erfunden.

§. 18.

Um die Handlung nach Norden nachdrück-

licher zu treiben, ward Flandern zum Stapelplatze bestimmt, und von da aus Frankreich, England, Deutschland und das übrige Norden mit Italiänischen Waren versehen. Diesen beträchtlichen Handel zogen die Grafen von Flandern an sich. Italien suchte seinen Verlust durch den Seidenbau zu ersetzen; Roger, König in Sicilien ließ einige Seidenmanufacturanten aus Griechenland entführen, von denen Palermo die Verarbeitung der Seide erlernte, und sich bereicherte.

§. 19.

Die Venezianer hatten die nachtheiligen Folgen aus dem kühnen Unternehmen der Portugiesen sehr wohl eingesehen; was könnte sie sonst bewogen haben, dem Sultan von Ägypten vorzuschlagen, daß er den Isthmus bey Suez sollte durchstechen und einen Canal aus dem Nil in das rothe Meer graben lassen. Hätte dieser Entwurf können ausgeführet werden, so würde Venedig in dem Besitze der einträglichen Handlung nach Indien

verblieben seyn. Alphonsus von Albuquerque wollte sich darum an den Sultan von Ägypten rächen, und den Nil gänzlich in das rothe Meer leiten; wiewohl es damit nicht zur Ausführung kam, so weiß man doch, daß Augustus aus keinem andern Beweggrunde, als einen so widrigen Streich von Ägypten abzuwenden, sich von Äthiopien bemeisterte. Elmacius erzählet in seiner Geschichte der Saracenen, daß der Ägyptische Kaliphe Mustanser 1104, da der Nil eben sehr seicht war, und Ägypten eine sehr große Hungersnoth drohete, den Patriarchen der Jacobiten Michael mit großen Geschenken nach Äthiopien geschickt, um von dem Könige die Eröffnung der angelegten Schleußen am Nil zu bewirken. Und Johannes Cantacuzeno, der 1360 das Constantinopolitanische Reich verließ, gedenkt umständlich des verbindlichen Betragens, das der Sultan von Ägypten bey jeder Gelegenheit gegen die Jacobiten annahm; er fürchtete nähmlich, sie könnten auf den Gedanken kommen, dem Nil einen andern Lauf zu geben.

§. 20.

Der innere Handel konnte bey den Deutschen nicht empor kommen, so lange sie sich selbst alle Nothwendigkeiten verfertigten; denn das weibliche Geschlecht versah jede Familie mit Kleidungssachen und häuslichem Geräthe. Schon als Mädchen wurden sie im Nähen, Spinnen, Weben und Kleidermachen unterrichtet. Selbst Kaiser Carl der Große ließ nach dem Berichte Eginhards seine Prinzessinnen darin unterweisen. Vom fünften bis neunten Jahrhunderte trieben die Deutschen den Sclavenhandel; sie kannten außer dem Kriege und der Jagd keine anderen Beschäftigungen. Da sie den Ackerbau gering schätzten, und diesen andern überließen, so brauchten sie eine größere Anzahl Menschen, die ihnen ihre Nothwendigkeiten verschafften. Dieser Handel kam durch die Einführung des Christenthums in Abnahme *).

---

*) Fischers Geschichte des Deutschen Handels.

§. 21.

Die Deutschen durchschifften schon in den ältesten Zeiten das Baltische Meer, den Ocean, das mittelländische und schwarze Meer. Ihre Schiffe waren so beschaffen, daß sie entweder auf Walzen fortgeschaffet, oder auf den Schultern konnten hinweg getragen werden. Wegen der vielfältigen Streifereyen der Deutschen am mittelländischen Meere nannte man damahls jeden Seeräuber Corsare, welches Wort aus dem Gothischen Kussarar, d. i. Seeräuber herrühret. Die Deutschen schifften auch nicht nach der Art der Griechen und Römer am Ufer hinweg, sondern gingen gleich auf die hohe See, mußten aber doch bey trüben Wetter sich oft dem Ungefähr überlassen, oder erwarten, ob die auf dem Maste aufgestellte Wache etwa Land erblicken würde. Bey hellem Wetter bedienten sie sich der Vögel, die sie in die Luft auffliegen ließen, und ihrer Richtung folgten. So ward Island durch einige Raben entdeckt,

die gleich Anfangs gerade aufwärts flogen hernach aber sich landwärts wendeten.

§. 22.

Nach der Beobachtung des großen Leibnitz haben alle Europäer die Schifffahrt von den Deutschen erlernet, und alle Ausdrücke des Seewesens lauten noch jetzt in allen Europäischen Sprachen Deutsch. Bey der Erfindung des Compasses haben die Deutschen nicht weniger Verdienste. Dieses bestättigen derselben zwey und dreyßig Puncte, die von allen Europäern in deutscher Sprache genennet und geschrieben werden. Die Deutschen behaupteten bis ins sechzehnte Jahrhundert den Vorzug in der Marine, und Lübeck hatte nach Willebrands Hansischer Chronik damahls die größten Kriegsschiffe. Sie machten in Westen, Osten und Norden die meisten Länderentdeckungen; ihnen verdankt man die ausführlicheren Länderbeschreibungen und eine genauere Erdkunde. Schon in den ältesten Zeiten wußte man in

Deutschland durch Ausgießung des Öhls die sich hoch aufthürmenden Wellen bey stürmischer See zu mäßigen, und das Schiff der drohenden Gefahr zu entziehen.

§. 23.

Die Deutsche Schifffahrt geschah bald der Seeräuberey, bald des Handels wegen; so wie überhaupt der Handelsmann im Alterthume zugleich Kriegsmann war. Eben daher wurden die Kauffahrdeyschiffe sehr stark bemannet; die große Anzahl der Deutschen Schiffe läßt sich auch daraus abnehmen, daß es damahls im Baltischen Meere eigene Könige gab, die keinen Fuß breit Landes besaßen, und doch über große Völkerschaften zu gebiethen hatten, sie hießen Seekönige. Olaus hinterließ das Königreich Dänemark seinen beyden Söhnen unter der Bedingniß, daß sie wechselsweise der eine König zu Lande, und der andere auf dem Meere seyn sollten.

§. 24.

Carl der Große wollte bey Altmühl und Redniz die Donau vermittelst eines Canals mit dem Rheine vereinigen. Schon war der Graben von zwey tausend Schritten in der Länge und drey hundert in der Breite fertig, als widrige Nachrichten von dem Abfalle der Sachsen einliefen, und häufige Regengüsse das ohnehin niedrige und sumpfige Erdreich ganz unter Wasser setzten. Dieses damahls bloß aus Unkunde der Mechanik unausführbare Project blieb seit der Zeit wegen politischer Unbequemlichkeiten unvollstreckt, ungeachtet seine Gemeinnützigkeit von ganz Europa erkennet wird, und der bekannte Geschichtschreiber Daniel zu dem Ende eine eigene Karte verfertigte.

§. 25.

Im dreyzehnten Jahrhunderte, nähmlich 1241 trieben die Städte am Baltischen Meere einen starken Handel nach den be-

nachbarten Ländern, den jedoch die nordischen Unruhen und häufigen Seeräubereyen gar bald erstickt hätten, wenn nicht die Vorsicht wäre genommen worden, mit vereinigten Kräften allen weitern Anfällen vorzubeugen. Daher ward in Bremen zur Sicherheit der Handlung und ihren Fortgang zu befördern, der Hanseatische Bund errichtet. Hamburg und Lübeck führten mit dem Könige Erich von Dänemark bald nach der Errichtung des Bündnisses einen glücklichen Krieg. Der König setzte sich gegen den Häringsfang und verlegte den Eingang in die Trave mit einer eisernen Kette. Die Deutschen zogen ihre Flotten zusammen, schlugen den König, der sich mit genauer Noth in einem geringen Kahne rettete, jagten seine Flotte auf den Strand, plünderten Koppenhagen, und verheerten Stralsund sammt dem ganzen Lande. Diese und einige andere Vorfälle waren nach Werdenhagens Schilderung der Hansa die Ursache, daß in einer kurzen Zeit die vornehmsten Städte von dem äußersten Ende der Ostsee an bis nach Kölln

am Rhein, achtzig an der Zahl dieser Verbindung beytraten. Sie wurden in vier Classen oder Hauptquartiere eingetheilet. Lübeck, das Oberhaupt des ganzen Bundes war in der ersten Classe, Kölln am Rhein in der zweyten, Braunschweig in der dritten, und Danzig in der vierten. Sie waren die Herren der nordischen Handlung, und weil so wohl die nordischen Könige als die von England und Frankreich, wie auch die Grafen von Holland und Flandern ihnen ansehnliche Freyheiten bewilligten, so zogen sie die Handlung aller dieser Staaten an sich, unterhielten eigene Kaufhäuser und Niederlagen zu Nowgorod, Bergen, London und Brügge, dann an mehr andern verschiedenen Orten. Vermittelst dieser sonderbaren Umstände gelangten sie zu einer Macht, daß sie mit Königen gleich einer freyen Republik langwierige Kriege führten, Frieden schlossen oder Bündnisse machten. Sie nöthigten Philipp IV. von Frankreich den Britten alle Handlung auf den Französischen Küsten zu verbiethen, bewilligten den Engländern gegen zehn

tausend Pfund Sterl. den angesuchten Frieden. Spanien ward gezwungen, durch die Abschaffung der neuen Zölle ihre Unparteylichkeit im Niederländischen Kriege zu erkaufen. Überhaupt gaben sie in allen Europäischen Kriegen den Ausschlag. Sie forderten die Herzoge von Brabant vor ihr Gericht, schickten Schiffe nach Portugall und halfen Lissabon erobern; setzten die Familie Wasa auf den Schwedischen Thron; durch sie ward Liefland mit Deutschen besetzt, und zum Christenthume bekehrt; Dänemark mehr als Ein Mahl erschüttert, und sogar nach Pufendorfs Versicherung Heinrich dem VIII. Könige von England, feilgebothen; endlich haben fast alle Deutschen Städte ihr erstes Aufkommen ihnen zu verdanken. Solche Thaten verewigen das Andenken der Deutschen Hansa, die nach einem Zeitraume von drey hundert Jahren dem gewöhnlichen Schicksale der größten Reiche unterliegen mußte.

§. 26.

Bey dieser Darstellung des Reichthums, der entscheidenden Macht und Hoheit, mit welchen unvergänglichen Merkmahlen Deutschland immerhin in der Geschichte pranget, darf auch der Deutsche Kunstfleiß und Erfindungsgeist aus jenem Zeitalter wohl nicht füglich ganz übergangen werden. So erfand im J. 1330 Berthold Schwarz aus Freyburg das Schießpulver, wodurch das gesammte Kriegswesen eine von der alten Art Krieg zu führen, ganz verschiedene Gestalt erlangte. Im J. 1386 machte Wilhelm Böckel aus Flandern einen glücklichen Versuch die Häringe in Fässern und Tonnen einzusalzen. Dieses Verfahren wird noch heut zu Tage beybehalten, und bleibt eine unversiegbare Quelle eines reichlichen Erwerbes. Im J. 1428 erfand Lorenz Köster aus Harlem die geschnittenen bleyernen und zinnernen Buchstaben, nebst der schwarzen Druckerfarbe, woraus die überaus wichtige Buchdruckerkunst entstand, welche Johann Gut-

tenberg i. J. 1440 ins Reine brachte, und die Johann Faust nebst dem Peter Schäffer noch weit mehr verbesserte. Der Gebrauch des Papiers aus abgenutzten Leinen, das man zwar nach Schwandner schon früher kannte, ward nun viel allgemeiner. Johann van Eyk vervollkommnete die Öhlmahlerey; um die nähmliche Zeit verfertigte man zierliche Holzschnitte, bald darauf die Kupferstiche, worin Israel Mecheln, noch mehr aber Albrecht Dürer *) durch den Gebrauch des Scheidewassers sich auszeichneten. In Augsburg erfand man die ersten Musketen, und in Nürnberg die Windbüchsen, die Uhren und das Drahtziehen. In der Kunst, die Diamanten zu schleifen und brillantieren gebührt Ludwig von Bergen zuerst der Ruhm. Martin Böheim aus Nürnberg machte wichtige Verbesserungen des Astrolabs. Seine kühn entworfene Weltkarte diente dem Columbus Vasco de Gama und Magellan bey ihren

---

*) Bayle Dict. Hist. et Crit.

Entdeckungen. Auch standen die Deutschen lange vorher als die geübtesten Bergleute durch ganz Europa in großem Ruf. Bekannter Maßen trugen die Bergwerke zur Aufnahme des Handels nicht wenig bey, die auf alle Handwerke, Künste und Gewerbe zurück wirkten, alles mit Muth und Eifer belebten, die größten Unternehmungen zu wagen, wozu die Hansa nach Dalbergs Beyträgen in jener ansehnlichen Verfassung, in der wir sie erst erblickten, die Hände both, und zum gemeinschaftlichen Wohl zu vereinigen sich bestrebte.

§. 27.

Carl V. erbte i. J. 1520 die Niederlande. Gemäß seinem Augenmerke, die Handlung nach diesen Provinzen zu leiten, verband er sich zum Untergange der Hansestädte mit den Königen in Dänemark und andern Fürsten a), deren Städte zu diesem

---

a) Robertsons Geschichte Kaiser Carl V.

Bunde gehörten. Diese dachten schon längst selbigen engere Grenzen anzuweisen; einer nach dem andern zog seine Unterthanen aus dem Bündnisse. Schweden beschränkte die ertheilten Freyheiten; in England wurden sie unter der Königinn Maria gänzlich widerrufen b). In Preußen verlor die Hansa ihren wichtigen Beschützer in dem Deutschen Ordensmeister, und im Moskowitischen Reiche erging es ihr nicht besser. Unter diesen Veränderungen bekamen die Niederlande eine andere Gestalt; die Handlung ward desto blühender, als wegen der Gewissensfreyheit unzählige Menschen sich da niederließen, welche über die Gelegenheit durch Anstrengung ihres Fleißes einen reichlichen Unterhalt gefunden zu haben, insgesammt frohlockten. So aber, wie 1301 Flandern und Brabant, weil die damahls zugestandenen Freyheiten eingezogen wurden, ihre nützlichsten Einwohner verloren, die in Holland und England

b) Willebrands Hansische Chronik.

das Manufacturwesen einführten; aus gleicher Ursache empörten sich sieben Provinzen wider Philipp II. sie erklärten die Spanier als Feinde des Staats und der Freyheit; die Freyheits-Acte kam zu Utrecht 1579 zum Vorschein. Holland, Zeeland, Geldern, Friesland, Utrecht, Oberissel und Gröningen vereinigten sich, ihre Gewissens- und Handlungsfreyheiten zu vertheidigen, und entledigten sich gänzlich der Spanischen Unterthänigkeit. Hieraus entstand die Republik Holland, die auch den Nahmen der sieben vereinigten Provinzen führet.

§. 28.

Während daß Spanien der Unabhängigkeit dieses neuen Staates sich aus allen Kräften widersetzte, sah es sich schon wieder bemüssiget, seine Macht anderwärtig zu gebrauchen, um einen gefährlichen Aufstand zu hintertreiben. Antwerpen wollte nicht länger die Spanische Oberherrschaft erkennen. Diese Stadt war damahls gleichsam der

Mittelpunct der Europäischen Handlung. Die Italiäner führten ihre mit größtem Beyfalle aufgenommenen Stoffe, die Spanier und Portugiesen allerley Ost- und Westindische Waren dahin. Die Engländer errichteten daselbst ein großes Magazin von ihren Waren, und die Hansestädte verlegten ihr Warenlager von Brügge hierher. Außerdem hatten die Glaubensspaltungen, welche um diese Zeit in Deutschland, Frankreich und in andern Reichen entstanden, sehr viele Menschen bewogen ihre Zuflucht in dieser Stadt zu suchen. Antwerpen war nun der Wohnplatz von mehr dann zwey Mahl hundert tausend Familien, als die Spanier es belagerten, mit stürmender Hand einnahmen, und drey Tage lang plünderten. Sie verschlossen hierauf die Schelde in der Meinung, die Handlung nach Flandern zu leiten, eine Gelegenheit, die den Holländern wegen des Fischfanges, der Ausfuhr der Leinen- Woll- und Seidenmanufacturen sogleich zu Statten kam.

§. 29.

Der Heldenmuth der Prinzen von Oranien, und die aus Nothdurft unternommene Handlung wären nicht zureichend gewesen, sich zu jenem Ansehen zu erschwingen, das die sieben Provinzen in der Folge behaupteten. Eine Menge sonderbarer Zufälle mußten sich vereinigen, darunter selbst die Erfindung des Seecompasses zu zählen ist, die gewöhnlich einem Neapolitaner Flavius Gioja aus Awalphi, der im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts lebte, zugeeignet wird. Doch die Zeugnisse, welche man von dieser wichtigen Entdeckung beybringet, sind alle aus dem fünfzehnten Jahrhunderte a) Pli-

a) Guyot von Provence, ein französischer Dichter des zwölften Jahrhunderts beschreibt den Compaß sehr deutlich in einem Gedichte. S. Adelungs Geschichte der Schifffahrten nach Nord-Osten.

Bergerons Traité de la navigation.

Jac. von Vitry, der 1244 starb, Histor. Hierosol. c. 89.

nius gedenket nur der anziehenden Kraft des Magnets: die ganz besondere Eigenschaft, sich nach dem Nordpol zu bewegen, war ihm und seinen Vorgängern unbekannt. Die Alten richteten sich nach dem Laufe des Gestirnes, durften die Ufer nie aus dem Gesichte lassen; ihre Seefahrten waren daher sehr langsam und beschwerlich. Nach der Erfindung des Compasses segelte man mitten durch das Meer, verbesserte die Schiffsbaukunst, verfertigte richtige Seekarten, und bestimmte die Länge und Breite aller bekannten Küsten. Im dreyzehnten Jahrhunderte sollen zu großer Bequemlichkeit der Handlung die Wechselbriefe von den aus Frankreich vertriebenen Juden seyn erfunden worden.

Vincenz Beauvais. Specul. Doctrin. L. I.
Brunettus Latinus, in seinen Tresor.
Falconett, Hist. de l'academ. des inscr. T. VIII.

§. 30.

Während der Regierung Johann I. mit dem Beynahmen Nothus, und unter der Leitung des Infanten Heinrichs, Herzog von Viseo, sonst der Seefahrer genannt, fingen die Portugiesen i. J. 1415 ihre auswärtigen Eroberungen an a). Sie umsegelten die Vorgebürge Nonn und Bajador, unterwarfen sich Ceuta im Afrikanischen Königreiche Fetz, entdeckten Madeira auf dem Atlandischen Meere, dann die Inseln des grünen Vorgebirges, und bald nachher die Azorischen. Unter Johann II. gelangten sie nach Guinea. Vasco von Gama öffnete 1497 den Weg nach Ostindien um das Vorgebirge

---

a) Hierüber kann nachgesehen werden:
1. Sprengel Geschichte der ersten Portugiesischen Entdeckungen unter den Infanten Heinrich.
2. Allgemeine Historie der Reisen 1. B.
3. Reisen des Alois Kadamosto nach der Westküste von Afrika i. d. J. 1455 u. 1456.

der guten Hoffnung. Von Mosambique, wo er sehr erfahrne Seeleute antraf, und einige derselben mitnahm, schiffte er nach Melinde und der Malabarischen Küste. In Calicut dachte er den Grund zu einer weit aussehenden Handlung zu legen; die Mißgunst der Araber nöthigte ihn unverrichteter Sachen abzureisen, und die Ehre, ein solches Werk auszuführen, seinem Nachfolger Alvarez Caprali zu überlassen. 1504 wurde eine wohlausgerüstete Flotte von Kriegsschiffen, und kurze Zeit darauf eine andere nach diesen Gegenden geschickt, Almeida zum Vicekönig von Ostindien ernannt, und seinem Gutdünken überlassen, mit Königen Bündnisse zu errichten, sich selbe zinsbar zu machen, und aller Orten, wo er es dienlich zu seyn erachtete, Festungen zu erbauen. Ihm folgte 1511 in der nähmlichen Eigenschaft Albuquerque; dieser schlug verschiedene Mahle die Araber, eroberte Goa und das Königreich Malaka. 1514 kamen die Portugiesen in Besitz der Insel Ormus im Persischen Meerbusen. Nun war auch die Handlung von Persien

in ihrer Gewalt, und Lissabon das Magazin aller Specereyen.

§. 31.

Schon zwey tausend Jahre vor den Entdeckungen der Neuern gelangten die Phönizier nach Ost- und Westindien, entweder durch einen heftigen Sturm, oder daß sie zur Zeit, wann die Passat-Winde von Morgen weheten, absegelten, und mit dem Umlaufe des Windes zurückkamen. Da diese ohne Compaß unternommenen Seereisen von vielen in Zweifel gezogen werden, und noch über dieß ohne einigen Nutzen geblieben sind; so erfordert es der Zusammenhang der Geschichte, mit den Entdeckungen der Spanier, an das Vorhergehende anzuschließen. Christoph Columbus, ein berühmter Seefahrer wollte anfänglich als ein geborner Genueser seinem Vaterlande jene Länder zuwenden, die er mit vielem Scharfsinne erwies, in einem bisher noch unbekannten Welttheile zu entdecken. Genua nahm sein Anerbie-

then a) nicht an; er wiederhohlte seine fruchtlosen Bemühungen bey dem Könige in Portugall Alphonsus V. und dem Könige in England Heinrich VII.; endlich war er am Spanischen Hofe so glücklich, daß Ferdinand V. und dessen Gemahlinn Isabella von Castilien und Arragonien seinen Entwurf annahmen, ihm 1492 drey Schiffe anvertraueten, mit welchen verschiedene Inseln, sonderlich die Luckaischen entdeckt wurden. Bey seiner Rückkunft erhob ihn der König in den Adelstand, überließ seiner Aufsicht eine ansehnlichere Flotte, mit welcher er abermahls auslief und die Inseln St. Domingo, Jamaika und andere Länder mehr entdeckte. Es ist wahrscheinlich, daß Columbus der Anleitung Martin Böheims, eines Nürnbergers, folgte, der 1460 eine Erdkugel verfertigte, worauf ein vierter Theil der Welt gegen Westen abgebildet zu sehen ist, und die dessen Nachkömmlinge in Nürnberg zum dauernden Denkmahle aufbewah-

a) Robertsons Geschichte von Amerika.

ren. Im J. 1497 segelte Americus Vespu-
tius, ein Florentiner, an den Küsten des fe-
sten Landes bis in den Mexikanischen Meer-
busen; von ihm entlehnte der neue Welttheil
den allgemeinen Nahmen Amerika. Ein
Jahr nach dieser Reise ging er zum zweyten
Mahle mit sechs Schiffen nach den Antilli-
schen Inseln, und den Küsten von Gujana
und Venezuola. Weil die Belohnungen für
seine gehabte Mühe viel geringer ausfielen,
als er erwartete, trat er in die Dienste Ema-
nuels, Königs von Portugall, nahm für ihn
Brasilien in Besitz. Von Seite der Portu-
giesen ereignete sich 1519 der nähmliche
Wechsel: Ferdinand Magellan öffnete einen
Weg nach China und Japan, forderte dafür,
als er wieder nach Hause kam, die Erhö-
hung eines gewissen Ehrengeldes; weil ihm
aber seine Bitte verweigert wurde, verließ
er die Portugiesischen Dienste und überging
in die Spanischen, schiffte durch die Meer-
enge, welche von ihm den Nahmen führet,
nach dem stillen Meere und den Mollukki-
schen Inseln; ein Sturm warf sein Schiff

an die Philippinen, wo ihn die Eingebornen zu Matan 1524 nebst verschiedenen seiner vornehmsten Officiere in einem unglücklichen Gefechte erlegten. Ein solcher Zufall konnte Spanien nicht bewegen, von dem angefangenen Werke abzustehen. Dieses merkten die Portugiesen, denen zu viel an dem Besitze der Mollukischen Inseln gelegen war, als sie dem zweifelhaften Ausgange der Waffen zu überlassen. Sie bothen dem Könige von Spanien drey Mahl hundert funfzig tausend Ducaten an, dagegen dieser seinen Forderungen auf gedachte Inseln entsagte b).

§. 32.

Im J. 1348 entdeckten zwey Französische Schiffe von Dippe aus der Normandie die Kanarischen Inseln, welche in ältern Zeiten den Nahmen der glückseligen führten, und sich durch viele hundert Jahre dem Andenken der Menschen gänzlich entzogen haben. Bald

b) Herrera Dec. III. u. IV.

darauf trieben die Franzosen in Afrika den Handel mit Schwarzen, aus dem eine Handlungsgesellschaft entstand, die unstreitig unter die ersten gehört; sie wurde nach einer kurzen Erscheinung der innerlichen Unruhen halber aufgehoben.

§. 33.

Die Franzosen sahen die Vortheile der Handlung später ein, sie würden sonst einen so wichtigen Gegenstand nicht eine geraume Zeit hindurch in den Händen der Venezianer, Portugiesen, Engländer und Niederländer gelassen haben. 1535 erhielten sie die Erlaubniß, mit eigener Flagge nach der Levante zu segeln. Unter Anführung Jacobs Chartiers setzten sie sich in Besitz von Canada. 1598 beruhigte Heinrich IV. sein Reich durch das bekannte Edict von Nantes. Nach dem rühmlichen Frieden zu Vervins legte er den Grund zu den Französischen Seidenmanufacturen, indem er Maulbeerbäume pflanzen, Seidenwürmer ziehen, seine Unterthanen in

Wartung derselben und Verarbeitung der Seide unterrichten ließ. Er bemühete sich, die Flüsse schiffbar zu machen, selbige durch Canäle zu vereinigen, bequeme Landstraßen anzulegen, und die Handlung dadurch zu erleichtern. Durch die weisen Rathschläge des in der That verdienstvollen Sully und die eigenen Ermunterungen Heinrichs kamen vielerley Manufacturen von Tüchern, Leinwand, kostbaren Tapeten, Gold- und Silberstoffen dann Spiegelfabriken zu Stande. Von nun an wurden die öffentlichen Einkünfte in bester Ordnung behoben, und alle Bedrückungen der Unterthanen vermieden; die überflüssigen Truppen abgedankt; zwanzig Millionen an Abgaben dem Volke erlassen; aller unnöthiger Aufwand abgeschaffet, endlich der Handelschaft, den Künsten und nützlichen Gewerben aller Art Unterstützung, Glanz und Würde ertheilt *).

---

*) Thuan. histor. L. CXX. CXXII u. m. a.

§. 34.

Um diese Zeit bewiesen sich die Engländer viel aufmerksamer auf alle dargebothenen Handlungsvortheile, als in den vorigen Jahrhunderten. Durch die Wollmanufacturen und eine gut geleitete Handlung sahen sie sich in der Verfassung selbst nach der Herrschaft zur See zu streben. Sie handelten nach den Kanarischen Eilanden, entdeckten im J. 1553 die nordöstliche Fahrt um Norwegen herum ins weiße Meer, und landeten nach überstandenen vielfältigen Mühseligkeiten bey Archangel. Auf der Wolga öffneten sie den Russen die Handlung nach Persien und erhielten in dem bald darauf geschlossenen Vertrage neue Vortheile. Als die Königinn Elisabeth i. J. 1558 die Regierung antrat, nahm sie alle Kauf- und Handelsleute in ihren Schutz, führte neue Künste, Manufacturen und Fabriken ein, zerstörte die unüberwindliche Flotte der Spanier; gelangte durch wohl gepflogene Unterhandlungen zum Besitze verschiedener Plätze in Ostindien; befahl ei-

gends dazu ausgerüsteten Schiffen eine Durchfahrt durch Norden nach Ostindien zu versuchen: überhaupt machte sie zu mehrerer Aufnahme der Handlung und Schifffahrt die trefflichsten Anstalten.

§. 35.

1585 bestieg Schach Abas der Große den Persischen Thron. Gleich beym Antritte seiner Regierung war die Handlung ein vorzüglicher Gegenstand seiner Aufmerksamkeit. Er bestrebte sich den Armeniern, welchen er Julfa, eine Vorstadt von Ispahan zum beständigen Wohnplatze anwies, einen ordentlichen Handelsgeist auf diese Weise beyzubringen, daß sie mehrere Ballen Seide übernehmen mußten, die sie mit Karawanen nach fremden Ländern verführten, bey der Zurückkunft den schon vorhin festgesetzten Preis bezahlten, und den Gewinn ungetheilt für sich allein behalten konnten. Der Erfolg kam mit der Erwartung dieses großen Monarchen vollkommen überein. Die Armenier

wurden Handelsleute; sie brachten die morgenländischen Waren nach den Abendländern, und diese wurden eine Zierde für das Morgenland. Von dieser Zeit an hörte er auf, sich um den weitern Fortgang der Handlung zu bekümmern.

Dritter Abschnitt.

Die neuere Geschichte nimmt ihren Anfang bey der Entdeckung von Ost- und Westindien, und erstrecket sich bis auf die gegenwärtige Zeit.

§. 36.

Als im J. 1581 Portugall an die Krone von Spanien kam, ward den Holländern die Handlung nach beyden Reichen verbothen. Dieses bewog Holland jene Waren selbst aus Indien zu hohlen, womit Lissabon ganz Europa versah. Vier Schiffe unter der Anführung des Cornelius Houtmanns kamen glücklich in Ostindien an. Bey der merklichen Abneigung der Indianer gegen die

Portugiesen war es den Holländern was Leichtes, diesen Umstand gehörig zu benützen; es folgten gar bald mehrere Schiffe, und auf diese die Errichtung einer Ostindischen Compagnie, welche Amboina nebst andern Molukischen Inseln eroberte *). Um sich des Gewürzhandels in die Zukunft zu versichern, und die Preise nach eigenem Gutdünken ordnen zu können, entschlossen sich die Holländer die Nelken, außer Amboina auf allen übrigen Inseln auszurotten. Mit diesem guten Anfange begnügten sie sich nicht. Sie verbreiteten ihren Handel nach Java, Cochim, Calikut, Zeylon, Japan', China. Der Waffenstillstand vom J. 1609 mit Spanien war für sie eine erwünschte Gelegenheit, sich auch in den übrigen Welttheilen fest zu setzen. Sie erhielten große Vortheile in der Levante, konnten mit eigener Flagge vermöge des Vertrags mit Achmet I. in allen Ländern der Ottomannischen Pfor-

*) S. Allgemeine Geschichte der Ost- und Westindischen Handlungsgesellschaften.

te frey handeln. Mit Portugall theilten sie wieder den Afrikanischen Handel, und i. J. 1621 errichtete Holland eine neue Handlungsgesellschaft unter dem Nahmen der Westindischen Compagnie, welche in einer Zeit von dreyzehn Jahren im Stande war, über acht hundert so wohl Kriegs- als Kauffahrdeyschiffe auszurüsten. Nachdem endlich diese Republik fast achtzig Jahre wider Spanien und Portugall in den Niederlanden und beyden Indien Krieg führte, schloß sie 1647 zu Münster einen vortheilhaften Frieden.

§. 37.

Die guten Folgen machten die Holländer beherzter; durch ihr Bemühen i. J. 1653 verloren die Engländer die Handlung nach Japan, und die Portugiesen verdrängten sie gar aus diesem ganzen weitläuftigen Reiche. Sie versäumten keine Gelegenheit, ihre Macht entweder zu erweitern, oder zu befestigen. Das Vorgebirge der guten Hoffnung, und die Insel St. Helena

blieben seit der Entdeckung der Portugiesen allen Völkerschaften gemein. Die Holländer hoben diese Gemeinschaft auf. Zu dem Besitze der Königreiche Materan und Bantan gelangten sie mittelst eines wechselseitigen Zwistes, woran sie Theil nahmen, und mit gutem Glücke zu ihrem Vortheile lenkten.

§. 38.

Seit dieser Zeit verläugneten die Holländer keine jener guten Eigenschaften, die ihnen bey ihrer ausgebreiteten Handlung nach allen Weltgegenden von so wesentlichen Nutzen waren. Sie blieben das nähmliche fleißige und sparsame Volk, so sich absonderlich der Schifffahrt, dem Frachthandel, dem Wallfischfange, der Häringsfischerey, dem Wechselbetrieb, nebst allen übrigen Zweigen eines einträglichen Handels unabläßlich widmete a). Wurden sie in ihrem

---

a) Von dem Umfange der Holländischen Handlung s. La Richesse de la Hollande, II Tomes in gr. 4. London 1778, und

Bestreben aufgehalten, oder unterbrochen, so ist dieses den Mißhelligkeiten ihrer Nachbarn beyzumessen, denen sie nicht entgehen konnten. Eine Art solcher Mißhelligkeiten war die vom J. 1780 mit den Engländern: mehrere hundert ihrer Kauffahrer, die keinen Bruch oder Feindseligkeiten argwohnten, geriethen in die feindliche Gewalt. Kein zur Handlung ausgerüstetes Schiff durfte es um diese Zeit wagen, auszulaufen, ohne augenscheinlicher Gefahr, genommen zu werden. Bey der Forderung des Kaisers im J. 1784 wegen Eröffnung der Schelde zum Besten der Östreichischen Niederlande und einer freyen Handlung nach beyden Indien beriefen sich die Holländer auf den Münsterischen Frieden vom J. 1648, der sie berechtigte, die Schelde zu sperren. In Ansehung der freyen Schiffahrt nach Ost- und Westindien stellten sie vor, sie hätten im J. 1731 die Garantie der Pragmati-

---

Le Commerce de la Hollande III Tomes, in 12. Amsterdam, 1768.

schen Sanction unter der Bedingung übernommen, und auf ihre Kosten unterstützet, daß Kaiser Carl VI. die Ostindische Compagnie in Ostende vermöge des fünften Artikels des damahls geschlossenen Wiener-Tractats aufheben sollte b). Die Unruhen zwischen den Patrioten und Prinzlichgesinnten vom J. 1787 legten sich kaum, so brach im J. 1793 der Französische Krieg aus, dessen widrige Einwirkungen ganz Europa fühlet; Holland aber den Verlust des Vorgebirges der guten Hoffnung, von Trinkonomale, der reichen Ladungen der Ostindienfahrer nebst der Compagnie selbst;

---

b) Du Mont Corps dipl. univ. T. VI.
Memoire des Holländischen Gesandten Bruyninx in Wien.
Utrechter Handlungs-Tractat v. 26. Januar 1714. Art. X. XXXI u. XXXIV.
Barier-Tractat v. 15. November 1715. Art. XXVI.
Du Mont Supplem. au Corps dipl. T. II.
Rousset Recueil historique d'arts, negotiations, memoires et traites T. III. u. T. VI.

ferner der Marine, den Stillstand seiner Handlung, die Eröffnung der Schelde, die Bezahlung der hundert Millionen Gulden an Kriegskosten, die Unterhaltung 25,000 Mann Französischer Truppen, die Verlegenheit der Amsterdamer Bank, die veränderte Staatsverfassung, die gänzlich besiegte Flotte unter dem Admirale de Winter, dann den vormahls allenthalben sichtbaren, nun entwichenen Wohlstand mit Recht beklaget.

§. 39.

Im J. 1626 unter der Regierung Ludwigs XIII. bekleidete Richelieu das wichtige Amt eines Großmeisters und Oberaufsehers der Französischen Handlung und Schifffahrt. Die Aufnahme dieser zwey Gegenstände beschäftigte fortwährend den Geist dieses großen Staatsmannes. Er gestattete den Kaufleuten zu sich einen ungehinderten Zutritt; erforschte ihre Meinungen; vermochte viele aus ihnen, nach solchen Ländern zu

reisen, wo Künste, Manufacturen und Fabriken schon eine geraume Zeit blüheten, und nützliche Erfindungen dem forschenden Auge nicht entgehen konnten. Die sonderbaren Wirkungen, welche bey der Wiederkehr in ihr Vaterland hieraus zu erwarten waren, ließen sich leicht voraussehen, und nicht weniger genau berechnen. Mehrere Handlungsgesellschaften kamen zu Stande, als: nach St. Christoph und den andern Antillen; die von Canada, die Ostindische, Westindische, und Senegallische.

§. 40.

Unter Ludwig XIV. nahmen die Franzosen im Seewesen und in Handlungseinsichten dergestalt zu, daß sie die Holländer und Engländer darin zu erreichen, alle Kräfte aufbothen. Colbert a), der ein unbegrenztes Zutrauen seines Monarchen sich

---

a) La vie de Jean Baptist Colbert.

erwarb, und seiner vortrefflichen Fähigkeitenl sowohl als seines für das allgemeine Woh unermüdeten Eifers wegen gar wohl verdiente, machte dazu die zweckmäßigsten Vorbereitungen. Er ermunterte alle insgesammt zur Arbeitsamkeit, beförderte unter ihnen den Fleiß, stiftete die Akademien b) der Wissenschaften und der Aufschriften. Vermehrte die Anzahl der Manufacturen, und suchte sie allmählig zur Vollkommenheit zu erheben. Zu dem Ende wurden Manufactur-Reglements eingeführet, ihre Beobachtung der Aufmerksamkeit kündiger und unverdrossener Manufactur-Aufseher übertragen. Daraus folgte die so sehr gepriesene Schönheit und Mannigfaltigkeit der Französischen Seiden-Manufacturen, der Gold- und Silberstoffe, der Woll-Manufacturen, der Scharlachfärberey, der Spiegelfabriken, nebst andern künstlichen und einträglichen Arbeiten

---

b) L'Academie des inscriptions et des belles lettres. L' academie des sciences.

aller Art. So füllte er die königliche Schatz-kammer, ohne die Unterthanen zu drücken. Die Handlung aus der sogenannten Levante leitete er nach Marseille, und die nordische nach Dünkirchen. Die Vereinigung des mittelländischen Meeres mit dem Weltmeere c) bewerkstelligte Paul Riquet durch den Canal von Languedoc. Die vielerley Handlungsgesellschaften, die in verschiedenen Perioden uud unter vorzüglichen Begünstigungen auflebten, erhielten eine zweckmäßigere Einrichtung. Der Adel konnte d) gegen die damahlige Sitte, ohne sich herabzusetzen, oder an den Vorrechten der Geburt was zu vergeben, am Seehandel und ähnlichen Un-

c) Voltaire Siecle de Louis XIV.

De la Lande de Canaux de navigation et ſpecialement du Canal de Lanquedoc.

Von allen Canälen kann man sich einen deutlichen Begriff machen vermittelst der Carte generale des fleuve des Rivieres, avec des Canaux exiſtans au meme projettes a l' usage de la navigation interieure du Rayaume par Dupain.

d) Henault l. c.

ternehmungen ungehindert Theil nehmen. Auch die Französischen Colonien in andern Welttheilen wurden in dem allgemeinen Entwurfe mit nöthigen Verbesserungen nicht vergessen: Pondichery in Ostindien, Canada in Nord-Amerika, Martinique und andere Inseln in Westindien halfen den National-Wohlstand vermehren. Unter diesem Minister wurden die Häfen zu Brest am Weltmeere, und zu Toulon am mittelländischen Meere zur Aufnahme der größten Flotten eingerichtet. Zu Rochefort Schiffsdocken angelegt. Die Bombardier-Galliotten, welche der Franzose Renaud erfand, in Seegefechten mit entscheidender Überlegenheit wider seine Gegner angewendet. Damahls rüstete Frankreich achtzig Schiffe von der Linie aus, bekriegte Europa zu Lande mit vierMahl bis fünfMahl hundert tausend Mann, und setzte in einem Zeitraume von drey und zwanzig Jahren seine kriegerischen größten Theils sieghaften Unternehmungen gegen die verbündeten Feinde fort.

§. 41.

In Aufzählung solcher Thatsachen hätte man erwarten sollen, Ludwig XIV. würde auf der einmahl betretenen Laufbahn bis an das Ende seiner Regierung verharren. Gleichwohl wich er in seinen spätern Jahren vielfältig davon ab; verunglimpfte selbst sein königliches Andenken bey seinen Zeitgenossen, vielleicht noch mehr bey der Nachkommenschaft, und erschütterte die Grundfesten des Staates dadurch, daß er das Edict von Nantes, dieses Palladium der Reformirten i. J. 1685 widerrief a), und eine Million seiner Unterthanen nöthigte, die sich zur Lehre Calvins bekannten, und gewöhnlich den Nahmen der Hugonotten führten, aus Frankreich, ihrem gemeinschaftlichen Vaterlande auszuwandern, und sich sogar in viel rauhern Himmelsgegenden nieder zu

---

a) Larrey hist. de france sous le Regne de Louis XIV. Tom. II.

lassen, deren Beherrscher geneigter waren, diesen Französischen Flüchtlingen, wie man sie noch nennt, alle bürgerlichen Rechte, und gemäßigte Freyheiten gleich ihren andern weit ältern Einwohnern zu verleihen; dann sie durch eine kluge und standhafte Gesetzgebung gegen alle Besorgnisse ähnlicher Leiden für ihre ganze Zukunft sicher zu stellen. Hieraus zog die Schweiz, Deutschland, Holland und England wesentliche Vortheile b); nicht nur aus den beträchtlichen Geldsummen, die diese als ihr rechtmäßig erworbenes Eigenthum dahin brachten; sondern noch mehr durch ihren ausnehmenden Fleiß, geschmackvolle Erfindungen und künstliche Arbeiten aller Art, die Frankreich ehedem eigen waren, und nun auch anderwärtig unter gleich gutem Erfolge den nähmlichen Kunsttrieb erregten. In Kurzem nahmen diese allenthalben so zu, daß viele tausend Menschen aus Abgang hinlänglicher auswärtiger

b) Geschichte des Edicts von Nantes. Delft 1695.

Abnehmer in die äußerste Dürftigkeit geriethen, und einer Beschäftigung entsagten, die sie nicht mehr zu ernähren vermochte. Diesem ist die Verminderung und der nachmahlige Verfall so vieler trefflichen Manufacturen und Fabriken in Frankreich beyzumessen.

§. 42.

J. J. 1715 übernahm Philipp, Herzog von Orleans als Staatsverweser oder Regent von Frankreich während der Minderjährigkeit Ludwigs XV. der damahls erst fünf Jahre alt war, die Leitung aller Reichsgeschäfte. Er fand die öffentlichen Einkünfte in Unordnung, den königlichen Schatz erschöpft, und über dieß zwey tausend Millionen Livres alter Währung angehäufter Staatsschulden, die bezahlt werden sollten. In dieser Verlegenheit befahl der Herzog-Regent die coursirende alte Münze einzubringen, sie umzuprägen, indem er ihren numerären Werth erhöhete. Für den reellen

Werth eines Louisd'or von 16 Livres erhielten die Eigenthümer desselben einen nach den nominalen Werth erhöheten Louisd'or von 20 Livres. Eben so vermehrte er den Zahlwerth einer Krone (ecu de soleil) von 3 auf 5 Livres. Eigenmächtiger verfuhr in Geldsachen nicht leichtlich ein König von Frankreich, davon man in der Geschichte dieses Reichs nur vergeblich Beyspiele aufsuchet. Er legte nach dem Rathe Johann Laws eines flüchtigen Schottländers eine Zettelbank an a), deren Noten bey einem unveränderlichen Werthe das bare Geld noch um ein pro Cent an Gewicht und Feine übersiegen. J. J. 1717 errichtete Law eine Westindische Handlungsgesellschaft, sie ward mit der Ostindischen vereiniget, und ihr der Tabaksverkauf, das Münzrecht,

---

a) Raynal hist. philos. pol. des etablissements et du Commerce des Europeens dans les deuxe Indes T. II.

Steuart neuere Aufklärungen über Laws Actienhandel und die übrigen Finanz-Operationen.

die Staatseinnahmen, die General-Pachtungen, und 48 Millionen an Interessen überlassen. Dagegen übernahm sie die Auszahlung aller Staatsschulden, und suchte die einzelnen Staatsgläubiger entweder in Banknoten oder mit angebothenen Actien zu befriedigen. Man gab den Dividenten einer Actie zu 40 pro Cent an, veränderte ohne Unterlaß die Münzen, vermehrte nicht weniger die Actien und die Zahl der Banknoten weit über alles Verhältniß des vorhandenen baren Geldes b); verbreitete anlockende Nachrichten über den guten Fortgang der Compagnie am Mississippi. Endlich setzte der Herzog-Regent i. J. 1720 durch eine Verordnung die Banknoten auf die Hälfte ihres Werthes herab. Nun verschwand auf ein Mahl aller Credit. Die Actien und Banknoten verblieben ohne allen Anwerth, viele tausend Inhaber derselben verfielen in die

b) Nach dem 9. Bande in Millots Universal-Historie überstiegen sie achtzig Mahl die zirkulierende bare Geldmaße.

drückendste Armuth; andere die noch zur rechten Zeit aus diesem Unwesen Nutzen zogen, vereitelten die Nachstellungen des Herzogs, der sie in Verhaft zu nehmen befahl, und flohen mit den erworbenen Summen, welche Millionen betrugen, über die Grenzen des Reichs hinaus. Eine Commission La Visa genannt, erhielt den Auftrag, die Schuldforderungen eines jeden zu untersuchen, und zu berichtigen. So verflossen Jahre bey der peinigenden Ungewißheit der Dinge, ohne dem vorgesteckten Ziele viel näher zu rücken. Der König trat die Regierung selbst an; eigentlich aber führte beynahe siebenzehn Jahre das Staatsruder der Cardinal Fleury. Die fortwährenden Kriege, die dieser Monarch führte, vermehrten die noch rückständigen Schulden des Reichs. Die Unordnung der Einkünfte, und die üble Verwaltung stieg immer höher; unübersteigliche Hindernisse sowohl in Frankreich, als in Ost und Westindien hemmten den guten Fortgang der Handlung c). Das See=

---

c) Ueber den Französischen Handel s.

wesen lag darnieder. Gerade um diese Zeit, wo widrige Ereignisse eine gegründete Bekümmerniß nicht verbergen ließen, und die allgemeine Wohlfahrt nur noch mehr mit neuen Anfällen bedroheten, bestieg Ludwig XVI. i. J. 1778 den Französischen Thron.

Reflexion d'un Vieillard du Pais de Medoc.

Die fehlerhaften Einrichtungen der Compagnie zeiget unter andern:

Des Landes in dem Essai sur la marine et le Commerce S. auch Schlözers Staats-Anzeigen. IV. B. 25. Heft.

Queslins Deputirten des Departements am Canal: Bericht im Nahmen der Committe der Colonien i. J. 1792 an die Französische National-Versammlung über die gegenwärtige Lage der Französischen Besitzungen und des Französischen Handels auf der Westküste von Afrika, nebst Vorschlägen zur künftigen Einrichtung.

Rapport et Projet de Decret, présentes an nom du comite colonial, sur l'organisation des établissements francais aux Cetes d'Afrique, par Jean Adrien Queslin Depute du Departement de la Manche.

Warnung für angehende Staatsmänner gegen wesentliche Irrthümer über Frankreichs Handlung im 7. Bande der Schlözerischen Staats-Anzeigen.

Er war sogleich bedacht, den Aufwand und die Staatsschulden zu vermindern, dem unter einer Last von Abgaben niedergebeugten Volke Erleichterung zu verschaffen; der verfallenen Staatswirthschaft aufzuhelfen; der Marine ein respectables Ansehen zu ertheilen. Er kam auch darin in Kurzem so weit, daß er sich der Nord-Amerikaner, die damahls mit Großbritannien, ihrem Mutterlande zerfielen, anfänglich unter der Hand, dann offenbar, sowohl zu Lande, als zu Wasser annahm, und ihre Unabhängigkeit beförderte. Die Französische Handluug nahm zu, und bekam im Friedensschlusse v. J. 1783 noch eine weitere Ausdehnung durch die Inseln Tabago in Westindien, Pierre und Miquelon auf der Bank von Terreneuve und in Afrika den Fluß Senegall mit dem Fort Goree. Diese Vortheile vergrößerte noch eine genauere Verbindung mit Holland und Spanien. Doch vermehrte auch dieser Krieg die alten Schulden noch um mehr als fünf hundert Millionen Livres; dieses bestätigen die von Necker unternommenen Anlei-

hen. Die Staatsausgaben überstiegen die Einnahme um 140 Millionen. Die öftere Veränderung der Staatsminister hatte die Folge, daß der Nachfolger, um sich einen Nahmen zu erwerben, das Werk seines Vorgängers zerstörte, und der auf alles aufmerksame Beobachter den Abgang eines festen, gehörig durchgedachten Planes fühlen mußte. Unter diesen Umständen rieth Calonne dem Könige, weil er Ursache zu haben glaubte, der Versammlung der Stände auszuweichen, nach einem ähnlichen Beyspiele in diesem Reiche die Notabeln herbeyzurufen d). Diese sollten bey der sichtbaren Verlegenheit des Königs das allgemeine Wohl erwägen; durch ihre Klugheit und weisen Rathschläge die getroffene Wahl nebst dem in sie gesetzten Zutrauen vor dem gesammten Französischen Volke rechtfertigen e).

---

d) Lavassor histoire de Louis XIII.

e) Ueber dieses und das Vorhergehende s. Necker de l'administration des finances, u. Le compte rendu au roi.

§. 43.

Jacob I. König in England, bestätigte der Ostindischen Compagnie alle Privilegien. Auf seinen Befehl versuchte Heinrich Hudson durch Norden nach Ostindien zu schiffen, wofür er aber eine Meerenge entdeckte, die von ihm den Nahmen führet. In der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts bekamen die Engländer ansehnliche Ländereyen in Amerika. Die Eroberung der Insel Jamaika machte ihre Handlung in diesem Welttheile noch einträglicher. J. J. 1660, den 23. Herbstmonath erschien die bekannte Schifffahrtsacte, diese begünstigte die Englische Seemacht zum Nachtheile aller andern a). Den Portugie-

Geschichte der Französischen Finanz-Administration i. J 1796. Aus dem Französischen des D'Ivernois übersetzt, und bis zu Ende des Aprill 1797 fortgesetzt von Friedrich Genz. Berlin, 1797.

a) Die ganze Schifffahrts-Acte findet man wörtlich übersetzt im: Essai sur les interêts du Commerce maritime.

Wie auch mit den nachgefolgten Verbesserun-

sen waren sie behülflich, ihre Unabhängigkeit zu behaupten; ohne Zweifel das wirksamste Mittel, sich auch die Handlung dieses Reichs zuzueignen. Solchergestalt nahm die Englische Handlung und Schifffahrt von Tage zu Tage zu, und im folgenden Jahre 1661 wurde sie noch glänzender, als man eine Handlungsgesellschaft nach Afrika oder Guinea errichtete. Sie war anfänglich nicht glücklich genug, sich zu erhalten, empfing aber 1663 ein dauerhafteres Ansehen. Die vornehmsten Glieder dieser Gesellschaft waren: des Königs Gemahlinn Catharina von Portugall; ferner seine Mutter, die Witwe des Königs Carls I.; sein Bruder Herzog Jacob von York; seine Schwester, die Herzoginn Maria von Orleans; der Prinz Robert, und die ansehnlichsten Pairs und Kaufleute. Carl II. ertheilte der Ostindischen Compagnie ansehnliche Freyheiten. Der gu-

---

gen, Zusätzen und Erläuterungen im Essai sur l'etât du commerce d'Angletterre, Tom. II. Chap. 3.

te Fortgang lockte eine Menge Interloper herbey, die Jacob II. unterdrückte. J. J. 1685 mußte die Compagnie wider den großen Mogol die Waffen ergreifen, worauf 1688 die bekannte Revolution in England und der Krieg mit Frankreich folgte. Bey so bedenklichen Umständen errichtete man eine neue, die Vereinigung mit der alten war ihrer Aufnahme nur desto zuträglicher. Der Ostindischen sind beyzufügen die Hudsonsbay- die Südsee- und die Grönländische Handlungsgesellschaft. Es wurden verschiedene neue Fabriken und Manufacturen in Eisen, Kupfer, Seide, Hüten und Glas angelegt a). Man wird sich noch an die unweisen Verfolgungen gegen die Hugonotten in Frankreich er-

---

a) Taube Geschichte der Englischen Handelschaft, Manufacturen, Colonien und Schiffahrt.

Ueber die Vortrefflichkeit der Englischen Manufacturen und Fabriken in den folgenden Zeiten von eben demselben: in der Abschilderung der Englischen Manufacturen, Handlung, Schiffahrt und Colonien nach ihrer jetzigen Einrichtung und Beschaffenheit. Wien, 1777.

innern, die zu Tausenden nach England sich drängten, und in diesem Lande bisher noch nicht wahrgenommene Quellen von Erwerbungsmitteln einführten. Die Kunst, wollene Zeuge zu färben brachten die Niederländer dahin. Die Errichtung eines Commercien-Rathes, die Gründung der Bank von London, die Verbesserung der Handelschaft, der Schiffahrt, des Zoll- und Münzwesens, die zur Erleichterung des Transports mit gleich viel Mühe und Kosten aufgeführten Canäle b) nebst der Anlegung neuer Colonien in Nord-Amerika gehören zu den wohlthätigsten Anstalten jener Zeiten. Den Ackerbau in Aufnahme zu bringen, setzte das Parlement

---

b) Was hierin in den neuesten Zeiten ist geleistet worden, erfährt man aus der Beschreibung der in England seit 1759—1780 vollendeten schiffbaren Canäle zur innern Gemeinschaft der vornehmsten Handelsstädte. Nebst einem Versuche einer Geschichte der inländischen Schiffahrt und aller in- und außerhalb Europa bekannten schiffbaren Canäle, von J. L. Hogrewe. Hannover 1780 in 4. mit 10 Kupfert.

eine Prämie auf die Ausfuhr des Getreides mit so guter Wirkung, daß mehrmahls in einem Jahre für anderthalb Millionen Pfund Sterling Getreide aus England nach andern Ländern verführet wurde c).

§. 44.

Nach dem Tode Carls II. i. J. 1700 kam die Spanische Monarchie auf das Bourbonische Haus. Die Holländer, welche daraus nachtheilige Folgen besorgten, säumten nicht, dem Bündnisse Oestreichs mit England beyzutreten. Durch den Friedensschluß zu Utrecht 1713 erhielten die Engländer Plaisance auf der Insel Terre-

---

c) Zur Kenntniß der Englischen Landwirthschaft können empfohlen werden:

1. Athur Youngs öconomische Reisen.
2. Allgemeine Haushaltungs- und Landwissenschaft von einer öconomischen Gesellschaft in England.
3. John Mills vollständiger Lehrbegriff von der practischen Feldwirthschaft.

neuve, Akadien, die Hudsons-Bay, Gibraltar und Minorka. Die Festungswerke von Dünnkirchen mußten geschleift, und der Hafen ausgefüllet werden a). Außer dem ward der Englischen Südsee-Compagnie verwilliget, das Spanische Amerika während dreyßig Jahren mit 144,000 Sclaven zu versehen. Dieses rettete nicht nur die Compagnie von ihrem unvermeidlichen Untergange, sondern setzte sie so lange, als der Assiento-Tractat zwischen Spanien und England dauerte, in einen überaus reitzenden Zustand b). Die Holländer mußten ihr Vorhaben wider das Haus Bourbon bey erschöpften Schatze aufgeben, und mit dem verwilligten geringen Vortheile des Barriervertrags sich zum Frie-

---

a) Actes et memoires et autres pieces authentiques concernant le pais d'Utrecht.

2. Du Mont Corps diplom. T. VII.

3. Burnet I. C.

b) S. den Assiento-Vertrag mit der Guineischen Handlungsgesellschaft in du Mont Corps diplom. T. VIII.

den bequemen c). Dennoch schwächten die langwierigen Kriege selbst die Französische Handlung und Schifffahrt. Die Mississippische Compagnie sah sich nach vielen erlittenen Veränderungen und gehäuften Schulden von nicht weniger dann zehn Millionen Livres genöthiget, ihre Privilegien an Kaufleute zu St. Malo zu veräußern. An dem Fischfang von Terreneuve war ohne dieß vermöge des Utrechter Friedens nicht mehr zu denken. Alle Handlungs-Compagnien, als: die Ostindische, Senegallische, Chinesische, Canadaische, und die von St. Domingo wurden über einander geworfen, ihnen insgesammt der Nahme einer Indischen beygelegt; und l'Orient zum Sitze angewiesen.

---

c) Nach Wagenaar und Toz beliefen sich die Kosten, welche die Staaten, diesen Krieg zu führen, übernahmen, weit über sechshundert Millionen Gulden.

§. 45.

Die Engländer, als die ersten Besitzer Akadiens, das andere auch Neuschottland nennen, hatten diese Provinz, ohne die weitern Folgen zu überdenken, im Bredaischen Frieden i. J. 1667 an Frankreich überlassen. Dieses legte zu Portroyal eine Festung an, schloß mit den Indianern ein genaues Bündniß, und machte, um die Handlung auf einen dauerhaften Fuß zu setzen, so bedenkliche Vorkehrungen, daß die Engländer unter Anführung Williams Phips eine Flotte mit dem Auftrage dahin schickten, Portroyal in Besitz zu nehmen, das Fort zu zerstören, und über dieses Land einen Gouverneur zu ernennen. Kaum war dieser Auftrag vollzogen, so sah man die Franzosen schon wieder herbey eilen, und sich neuerdings des Landes bemächtigen. Gemäß dem Utrechter Frieden mußten sie nichts desto weniger ihren Eroberungen entsagen, und sich mit Cap Breton, oder Louisburg begnügen, welches auch der Aachner Friede 1748 bestättigte.

Die Engländer waren nun bedacht, Akadien zu bevölkern, und in eine gute Verfassung zu bringen, als die Franzosen kein Bedenken trugen, den geschlossenen Frieden zu verletzen, und mit gewaffneter Hand in selbes einzudringen. Gegen dieses Betragen geschahen zwar die triftigsten Vorstellungen; da aber diese nichts fruchten wollten, und die Grenzen Akadiens aus parteyischen Französischen Erdbeschreibungen willkürlich angegeben wurden, so verlor England hierüber die Geduld, bekriegte die Franzosen zu Wasser und zu Lande, eroberte in Westindien Guadeloupe, und in Ostindien Pondichery. J. J. 1762 ward der Krieg durch den Beytritt der Spanier und Portugiesen noch ernsthafter; jene erklärten sich wider, und diese zu Gunsten der Engländer. Die Spanier verloren Havanna auf der Insel Cuba in Amerika, und Manilla, die vornehmste der Philippinischen Inseln in Ostindien. Es war ein Glück, daß der Krieg noch im nähmlichen Jahre sich endigte: bey einer längern Dauer würden sie noch mehrere Ländereyen einge-

büßet haben. In dem Friedensschlusse erhielten die Engländer Florida nebst der Freyheit Campescheholz in Honduras zu fällen; und Frankreich mußte Senegall in Afrika, dann den ganzen nördlichen Theil von Amerika abtreten a). Das Französische Seewesen war äußerst geschwächt; hingegen bedeckten die Engländer die See mit zahlreichen Flotten. Ihre Seemacht bestand gegenwärtig aus 202 Schiffen von verschiedenem Range, die 10,000 Kanonen führten; aus 68 Kriegsschallupen, Bombadiergallioten und andern Fahrzeugen; 44 Schiffen von 20 bis 100 Kanonen, die damahls außer Diensten wa-

---

a) Pariser-Frieden v. J. 1763.
Die Strecke Landes von dem St. Lorenz-Flusse bis zum Mississippi, welche die Engländer dadurch erhielten, beträgt über zwey Tausend Meilen. Im Gegentheile verlor Frankreich seine blühendste Jugend, mehr als die Hälfte des baaren Geldes, seine Flotten, seine Handlung, und seinen Credit. Die außerordentlichen Kriegskosten betrugen allein in einem Jahre vierhundert Millionen. Précis du Siecle de Louis XV.

ren, nebst, denen auf den Zimmerwerften neu erbaueten und in Cuba den Spaniern abgenommenen Schiffen, an deren Bord 184,893 Matrosen und Seesoldaten kämpften b).

§. 46.

Dem Mangel abzuhelfen, den Schiffe sehr oft an süßen Wasser leiden, hat man verschiedene Versuche unternommen, das Seewasser nicht nur von seinem Salze, sondern auch von seiner pechartigen Bitterkeit zu entledigen. Irwin, ein Englischer Wundarzt erfand eine Art, das Seewasser zu distilliren, legte damit auf einem Englischen Schiffe zu Portsmouth in Gegenwart der Chefs der Admiralität einen glücklichen Ver-

b) Ueber das Englische Seewesen verdient nachgelesen zu werden: die Geschichte der Schifffahrt und Seemacht Großbritanniens von den frühesten Zeiten bis 1779, von Friedrich Hervei.

such ab. Das Wasser war an Geschmack und Schwere vom gewöhnlichen Brunnenwasser nicht zu unterscheiden a). Der Genuß des Westphälischen sauern Kohls verwahrte die Seeleute vor dem Scharbock; diese nähmliche gute Eigenschaft wird auch an dem ungegornen Biere gerühmt. In das Jahr 1765 gehört die Erfindung der berühmten Seeuhr, durch welche die Länge des Meeres bis auf 10 geographische Meilen angezeigt wird, wofür Johann Harrison, ein Engländer die vom Parlamente ausgesetzte Prämie empfing. Selbst die zurückgelassenen Waisen des Professors Mayer in Göttingen wurden mit 3,000 Pf. Sterl. bedacht, deren Vater die Mondstabellen entwarf, die dem Harrison so wesentliche Dienste bey Verfertigung seiner Seeuhr leisteten. Eine verhältnißmäßige Belohnung ward dem John

---

a) J. J. 1765 versuchte Possonier in Frankreich es zuerst, das Meerwasser durch die Distillation trinkbar zu machen.

Bird in London zu Theil, wegen seines großen Mauerquadranten; anderer mehr nicht erst zu gedenken.

§. 47.

Doch gerieth die Englische Handlung und Schifffahrt durch den Krieg mit den Amerikanischen Colonien in keine geringe Abnahme. Die Englischen Colonien in jenem Welttheile waren gehalten, alle Arten von Bedürfnissen, die sie in ihrem Himmelsstriche nicht selbst erzielten, aus dem Mutterlande zu beziehen. Ihre mannigfaltigen Erzeugnisse durften sie nur mit Englischen Schiffen ausführen, und erst von England aus an andere Völkerschaften absetzen. Zum Vortheile und mehrerer Aufnahme der Englischen Manufacturen war ihnen verbothen, in ihrem eigenen Lande Manufacturen oder Fabriken anzulegen. Von allem unmittelbaren Handel mit andern Ländern und Reichen blieben sie demnach ausgeschlossen. Seit dem Pariser-Frieden betrug

aus England nach den Amerikanischen Colonien die jährliche Ausfuhr zwey und eine halbe Million; dagegen die Einfuhr aus diesen nach England eine Million Pf. Sterl. So floß alle zirkulierende bare Münze allmählig aus jenen Weltgegenden nach England. Anstatt sich mit diesen reichen Hülfsquellen zu begnügen, die Colonien zu schonen, und in einer guten Stimmung zu erhalten, schien man zu vergessen, zu welcher Macht und Stärke diese bereits angewachsen waren. Ein Volk von dritthalb Millionen Menschen, in einem so entlegenen Landstriche, wo noch sechs Mahl mehr hinlängliche Nahrung und Unterhaltung finden konnten, belegte man mit der allgemein verhaßten Stempel-Acte, reitzte sie durch allerley auf das Glas und Papier, auf den Thee, und noch viele andere Waren gelegten Zölle und Abgaben; errichtete zu dieser Absicht in den Amerikanischen Seehäfen eigene Zollhäuser, rüstete unter den Befehlen Englischer Seeofficiere bewaffnete Schiffe aus, die an den Küsten der Englischen Colonien unaufhörlich

kreuzten; erschwerte ihnen den heimlichen Handel mit den benachbarten Spanischen, Portugiesischen und Französischen Colonien, ohne welchen es ihnen unmöglich war, führohin jene Summen zu gewinnen, die sie ihren ehemahligen Gläubigern in England für gelieferte Manufactur- und Fabrikwaren zu bezahlen hatten. Die Amerikaner betrachteten diese raschen Entschließungen als gewaltsame Eingriffe in ihre ursprüngliche Freyheit und Landesverfassung, als Verletzungen derjenigen Bedingungen, unter welchen sich ihre Vorfahren in diesem Lande niederließen; als eine Auflösung derjenigen sanften Bande, die sie insgesammt unter einander genau vereinigten, und als eine offenbare Zerstörung ihres allgemeinen Wohlstandes. In dieser bedenklichen Spannung brachen sie alle Handlung mit England ab, überfielen die im Hafen von Boston eingelaufenen Kauffahrdeyschiffe, die mit Thee aus England beladen waren, und warfen 327 Kisten in das Meer; beschlossen endlich i. J. 1774 auf dem allgemeinen

Congresse aller Colonien in Philadelphia den förmlichen Krieg wider England, durch den sie vermittelst eigener Anstrengung, den Einwirkungen der Franzosen, und den Beytritt der Spanier ihre Unabhängigkeit behaupteten, die ihnen der zweyte Pariser-Friede v. J. 1783 für alle folgende Zeitalter noch mehr sicherte. Seit dem gingen so vielerley Veränderungen in dem weiten Umfange der Gewerbe, der Handlung und der Schifffahrt unter den Amerikanern vor, daß der ehemahlige große Abstand zwischen einem cultivirten Europäischen Staate und diesem sich täglich mehr vermindert. Anstatt den rohen Stoff, wie ehemahls auszuführen, veredeln sie denselben durch alle Stuffen mit derjenigen Genauigkeit, der er nur in der Hand eines echten Kunstverständigen empfänglich ist. Es mangelt ihnen nicht an Tuch- und Zeugmanufacturen, an einem großen Vorrathe Leinwand von verschiedenen Gattungen und auserlesener Feine; an Papiermanufacturen, Tapeten, Gärbereyen und Hüten; an Glas- Eisen- und Metall-

Fabriken. In der Fertigkeit, Schiffe nach der verschiedenen Bestimmung zu bauen, auszurüsten, und zu regieren, folgen sie unmittelbar auf die Engländer, als dasjenige Volk, dem sie ihre erste Grundlage derjenigen Verfassung und Ausbildung zu danken haben, in der sie sich befinden, und darin noch immer mit vereinigten Kräften weiter trachten.

§. 48.

Wegen der vielen in England verbothenen Waren und starken Auflagen hatte der Schleichhandel unter den Franzosen und Engländern von jeher beständig mehr zugenommen, und den Franzosen überwiegende Vortheile verschaffet. Frankreich verführte auf diesem geheimen Wege nach England eine große Menge Französischer Weine, Branntweine, goldene und silberne Tressen, Spitzen, Seidenwaren, Leinwand u. d. gl. Empfing dagegen außerm baren Gelde dasjenige in Manufacturen und Fabriken unentbehrliche

Handwerkszeug, so die Englische Gesetze auszuführen bey schwerer Ahndung verbiethen; nebst vielen tausend Lasten der besten Englischen Schafwolle, dann Maschinen aller Art und mehr andern Dingen. Der Handelsvertrag vom J. 1786 sollte beyde Nationen zufrieden stellen, gegenseitige Handelsvortheile enthalten, die ein gutes Vernehmen auf eine längere Reihe von Jahren verbürgten. Die ehemahligen in Großbritannien und Frankreich üblichen Einfuhrsverbothe und höhern Zollgebühren, deren Aufhebung und Verminderung die wirksamsten Gegenmittel wider den Schleichhandel sind, wurden jedoch darin weder aufgehoben, noch herabgesetzt, sondern durch den neuen Zolltariff vielmehr nur zu Englands Vortheile eingelenket. Die Französischen Manufacturen und Fabriken geriethen in Abnahme, und die dabey gebrauchten Arbeiter in einen nahrungslosen Zustand. Diesemnach wurde die wohlthätige Absicht für beyde Reiche ganz verfehlet. Im J. 1793 nahm der Französisch-Englische Krieg seinen Anfang. Großbritan-

nien hatte bald nach der in Frankreich ausgebrochenen Revolution seinen Gesandten zurückberufen, dem Französischen in London keinen längern Aufenthalt verstattet, die Trauer für den unglücklichen König angeordnet, und die schon sinkenden Französischen Assignaten in England außer Cours gesetzt. Diese Gründe waren der Inhalt der Französischen Kriegserklärung. Wenn gleich Frankreich seit dem siebenjährigen Kriege das Seewesen nach allen seinen Theilen ungemein verbesserte, (wie die neuern Schriften aus diesem Reiche jedermann davon überzeugen), so gerieth doch dasselbe bald nach der Revolution in eine sichtbare Abnahme, die aus dem Verluste so vieler, mit allen erforderlichen Kenntnissen reichlich ausgebildeten Männer entstehen mußte, welche sich mit unermüdetem Eifer dem Seewesen widmeten, nunmehr entweder auswanderten, oder wenn sie im Vaterlande verblieben, unter den Ränken der herrschenden Party, darunter öfters ihre erklärten Gegner sich befanden zum unersetzlichen Schaden des See-

dienstes erlangen. Hierbey ist noch des Abganges am Schiffsbauholze und andern zur Ausrüstung der Schiffe nöthigen Materialien zu erwähnen, die in Frankreich nicht vorhanden und aus den nordischen Ländern noch viel weniger zu erhalten waren. Rußland brach allen Verkehr mit Frankreich ab, und was auf neutralen Schiffen in irgend einem Französischen Hafen einlaufen wollte, entging äußerst selten den Nachstellungen der Engländer. In diesem mißlichen Zustande, darin wir Frankreich sehen, fühlte England mehr als jemahls seine Überlegenheit. Es unterhielt ansehnliche Flotten auf dem Ocean und im mittelländischen Meere; eroberte die Französischen Etablissements in Ostindien, verstärkte seine Marine mit vier feindlichen Linienschiffen aus Toulon, die es bey der Räumung dieser Stadt mit sich nahm, derjenigen nicht zu gedenken, die im Hafen zurück blieben, und welche das angelegte Feuer nebst den Arsenälen größten Theils verzehrte; bemächtigte sich der Insel Corsika, schlug unter Howe, Bredford und Hotham in allen

Bayerische Staatsbibliothek München

auf einander folgenden Seetreffen die Französischen Flotten, jedes Mahl mit einer Einbuße mehrerer feindlicher Schiffe. Kurz, die Franzosen verloren in diesem noch fortwährenden Kriege durch nachtheilige Gefechte, durch Sturm und andere widrige Zufälle bis zum J. 1795 ein Linienschiff von 120, eins von 110, neun von 80, neun und zwanzig von 74, dann sieben und dreyßig Fregatten von 30 bis 40 Kanonen. Welchen Aufwand die Staatsbedürfnisse zu befriedigen, dieser Krieg erforderte, geben die National-Schulden von Großbritannien zu erkennen, und die insgesammt weit mehr als drey hundert Millionen Pfund Sterling betragen a).

---

a) Untersuchung der Natur und Ursachen von National-Reichthümern von Adam Smith. II. B. IV. Buch, 3. Hauptstück, V. Buch 2. Hauptstück, 4. Art. u. V. Buch, 3. Hauptstück.

2. Häberlins Historie des XVIII. Jahrhunderts.

3. Historische und geographische Monathschrift v. Fabri und Hammerdörfer. 1788.

4. Spittler und Meiners Göttingisches historisches Magazin VI. B.

§. 49.

Schon im zehnten Jahrhunderte erscheinen die Dänen und Norweger als erfahrne Seeleute, denen die Entdeckung und Bevölkerung von Grönland und Ißland zugeeignet wird. J. J. 1616. wurde eine Däuisch-Ostindische Gesellschaft auf Veranlassung eines mißvergnügten Holländischen Factors Nahmens Boschower nach Ceylon errichtet. Die Dänen, so da keine gute Aufnahme fanden, versuchten auf der nächst gelegenen Küste von Tanjore sich niederzulassen: so entstand Tranquebar und die Festung Dansburg a). Unter Friedrich III. nahm i. J. 1658 die Guineische Handlungsgesellschaft ihren Anfang, wozu einige auf der Guineischen Küste angesessene Dänen das Meiste beytrugen. Bald darauf traten die Engländer die Insel St. Thomas an Dänemark ab. Diese Gele-

a) Commerce des Danois aux Indes.
Pontoppidani Gesta et vestigia Danorum in Oriente.

genheit benützte Christian V. und errichtete 1671 eine Westindische Gesellschaft. Beyde Gesellschaften wurden nachmahls mit einander vereiniget. Eben dieser Monarch war es, unter dessen weisen Regierung Handlung, Schifffahrt und Manufacturen auflebten. Mit dem Könige von England schloß Christian V. einen Commerz-Tractat. Die Erneuerung der Ißländischen Compagnie verschaffte jedem seiner Unterthanen den Vortheil, an dem Wallfischfange von Grönland nach Gefallen Theil zu nehmen. Zum Behufe der Ostindischen Compagnie ließ er ausführliche Schiffsartikel entwerfen. Wer Manufacturen oder Fabriken anlegen wollte, erhielt Schutz und vorzügliche Freyheiten. Das Wechselrecht wurde eingeführt, die Ungleichheit in Maß und Gewicht gehoben, zu den berühmten Stutereyen der Grund gelegt, eine Navigations-Schule errichtet, und zur Aufnahme der Handlung eine zweckmäßige Verordnung abgefaßt b). Friedrich IV.

---

b) Hollbergs Dänische Staatsgeschichte.

verlieh der Stadt Koppenhagen das Stapelrecht. Jedem seiner Unterthanen stand es frey, nach auswärtigen Häfen zu schiffen und die Bedürfnisse jeder Art mit eigenen Schiffen abzuhohlen. Die Ostindische Handlungsgesellschaft ward erweitert; zum Besten der Handlung eine Assecuranz-Anstalt errichtet; in dem Münzwesen und der gesammten Staatswirthschaft eine bessere Ordnung eingeführet; endlich die bisher in Dänemark drückende Leibeigenschaft allenthalben abgeschaffet. König Christian VI. ernannte i. J. 1735 ein General-Land-Oeconomie- und Commerz-Collegium, dem er den Ackerbau, die Manufacturen, die Fischerey, und die Handlungs-Angelegenheiten übertrug. Dieses sollte alle zur Aufnahme des Landes gerichtete Entwürfe prüfen, und sie in Ausübung bringen. Die Hofleute suchte er durch Bezeigung seines besondern Wohl-

---

Plüers Gedanken und Nachrichten von den Manufacturen.

gefallens für die inländischen Erzeugnisse zu gewinnen, wenn sie gleich bisher an Güte und Schönheit den auswärtigen nachstünden. Die Einfuhr derjenigen Waren, die in Dänemark selbst konnten bereitet werden, ward nach und nach gänzlich verbothen. Man vermehrte das Seewesen, legte in Koppenhagen eine Bank an, und schloß mit verschiedenen Staaten, die besonders zur See mächtiger waren, Handlungsverträge c). Friederich V. verblieb auf der nähmlichen Bahn, auf der sein Vater während seiner ganzen Regierung anher ging. Die Landwirthschaft erhielt ansehnliche Verbesserungen; eben dieses geschah in Ansehung der Manufacturen, der Handlung, der Künste

---

c) Index chronologicus sistens pacis, defensionis, navigationis, commerciorum, subsidiorum, et alia a regibus Daniae et Norvegiae ac comitibus Holsatiae inita cum gentibus intra et extra Europam, nec non capitulationes, literas et mercaturae privilegia ab Anno MCC usque ad MDCCLXXXIX. Editus ab Ivaro Quistgaard Selando Dano MDCCXCII.

und Wissenschaften d). Jedermann von Dänischen Unterthanen konnte frey nach den Westindischen Inseln und nach Guinea handeln, wie auch der allgemeinen Handlungsgesellschaft beytreten. In Ostindien wurden die Nikobarischen Inseln besetzt, und die Levantische Gesellschaft beförderte die wohlthätigen Absichten seiner Beherrscher nach dem Türkischen Reiche, selbst die Handlung nach den Staaten der Barberey, die einträglich zu seyn dünkte, entging nicht der allgemeinen Aufmerksamkeit. J. J. 1773 unter Christian VII. endigten sich die langwierigen Streitigkeiten zwischen dem königlich Dänischen, und dem Holstein-Gottorpischen Hause. Letzteres überließ an Dänemark gegen Oldenburg und Delmenhorst seinen Antheil an dem Herzogthume Holstein. Hierdurch verschwand die Furcht, jene Früchte zu verlieren, die nach einer langen Reihe von Jahren unter den eben hergezählten An-

---

d) Schon sein Vater stiftete i. J. 1743 ein königliche Gesellschaft der Wissenschaften.

ordnungen sich der erwünschten Reife näherten. Mit der Asiatischen Gesellschaft gingen vielerley große Veränderungen vor e). Auch erhielten die Dänen wieder mehrere Freyheit den Handel im Mittelmeere und mit den an demselben befindlichen Afrikanischen Staaten zu treiben f). Der Holsteinische Canal, an den man zuerst i. J. 1777 die Hand anlegte, vereiniget die Ostsee mit der Nordsee, zu nicht geringer Erleichterung der Dänischen Schifffahrt und Seehandlung, die seitdem mit weniger Gefahr in viel kürzern Zeitfristen und sehr verminderter Assecuranz = Prämie kann geführet werden. Durch den Beyrath des staatsklugen Bernstorf, dessen Andenken wohl jeder einsichtsvolle Däne segnet, vermied der König alle Theilnahme an dem Französischen Kriege, blieb dem Neutralitäts-Systeme getreu, das er gleich Anfangs genau zu beobachten angelobte g).

---

e) Büschings Magazin, Th. VIII.
f) Höst Nachrichten über Fez und Marocco.
g) Raynal hist. philos. T. III.

§. 50.

J. J. 1626 legte auch Schweden, nach dem Beyspiele anderer Nationen eine Indianische Compagnie an. Diese unternahm in Nord-Amerika den Anbau Neu-Schwedens, oder des heutigen Neu-Jerseys und Neu-Yorks, konnte sich aber wegen der langwierigen Kriegsunruhen so wenig, als die Afrikanische erhalten: beyde wurden aufgehoben. An Gustav Adolph verlor die Schwedische Handlung zu früh einen mächtigen Beförderer a). Die Königinn Christina setzte ein Handlungs-Collegium nieder, vermehrte Manufacturen und Fabriken, schloß

Allgem. Hist. der Reisen. IV. B.
Römers Nachrichten.
Iserts Reisen.
Forsters Bemerkungen auf seiner Reise um die Welt und dessen Magazin.
Schlözers Staatsanzeigen. I. B.

a) Pufendorf histoire de Suede. T. III.
Wilde Sueciae historia pragmatica.
Reflexions sur le commerce de Suede.

mit Dänemark 1645 zu Brömsebroe einen vortheilhaften Frieden, und befreyte Schweden von Entrichtung des Sundzolles b). Carl X. ermunterte seine Unterthanen in einem besondern Manifeste zur Handlung und Schifffahrt. Er bemühete sich, Künstler und Manufacturanten durch günstige Anerbiethungen nach Schweden zu vermögen, und sich darin häuslich niederzulassen. Er wollte den Sund unschiffbar machen, Koppenhagen zerstören, und in Gothenburg den ganzen nordischen Handel vereinigen. Der Ausführung dieses Entwurfes widerstanden der Deutsche Kaiser, der Churfürst von Brandenburg und die Generalstaaten der vereinigten Niederlaude, die sich des Königs von

---

b) Dieses ist auch abzunehmen aus dem XIV. u. XV. Artikel des zu Stolbowa 1617 mit dem Czaar Michael Frodorowitsch geschlossenen Friedens.

Dann aus den Unterhandlungen der Königinn Christina durch ihren Kanzler den Grafen Axel Oxenstiern mit Friedrich Herzog von Holstein.

Dänemark gemeinschaftlich annahmen. Unter Carl XI. wurden die Manufacturen noch mehr vervielfältiget, die Häringsfischerey ward von Gothenburg aus angelegt, mit den Engländern i. J. 1666 ein Commerz-Tractat geschlossen, zum Besten der Schifffahrt und Seehandlung das Schwedische Seerecht verfaßt, und dieses, nebst dem Wechselrechte genau zu beobachten, allen Unterthanen gebothen. In den folgenden Jahren, nähmlich nach dem Tode Carls XII. verlor Schweden durch die veränderte Reichsverfassung und durch nachtheilige Friedensschlüsse so sehr an seinem ehemahligen entscheidenden Ansehen unter den Mächten Europens, daß es zu einem ohnmächtigen Staate herabsank. Die beyden Herzogthümer Bremen und Verden bekam der Churfürst von Braunschweig-Lüneburg. Stettin, Usedom, Wollin und Vor-Pommern bis an den Peenefluß behielt der König von Preußen. An Dänemark mußte es den Sundzoll entrichten: dann i. J. 1721 vermöge des Friedensschlusses zu Nystad ganz Liefland, Esth-

land, Ingermannland, Carelien, und einen Theil von Finnland an den Czaar von Rußland abtreten c). Dem Schwedischen Reiche den vermißten Wohlstand, so weit es dessen gegenwärtige mißliche Lage und widrige Umstände verstatteten, wieder zu verschaffen, begünstigte man die Bevölkerung, sorgte für die Landwirthschaft, den Bergbau, die Manufacturen, Fabriken, Handwerke und für nützliche Beschäftigungen aller Art. Wer hiezu was beyzutragen vermochte, erhielt werkthätige Unterstützung; Inländer und Ausländer genossen mit einander die verwilligten Vortheile. Die häufigsten und wichtigsten Naturproducte Schwedens benützte man in Vergleichung der ältern vergangenen Zeiten mit mehrerer Einsicht, Vorkenntnissen, und Beurtheilung für das Allgemeine, wozu die Akademie der Wissenschaften in Stockholm ungemein vieles beytrug, und sich dadurch sowohl, als durch mehrere wichtige

---

c) Büschings Magazin. II. III. u. X. Th.

Erinnerungen, Entdeckungen und Verbesserungen über verschiedene Gegenstände der Landwirthschaft, der Naturgeschichte, der Technologie, des Schiffsbaues und der Schifffahrt ein unvergängliches Verdienst um das Schwedische Reich erwarb d). Zur Beförderung der Handlung stiftete man in Gothenburg nicht nur eine Levantische, sondern auch eine Ostindische Compagnie e). Man errichtete in Stockholm ein See-Versicherungs-Comtoir; bewilligte den Glaubensgenossen der Englischen und reformirten Kirche die Freyheit, in allen Seestädten, nur Carlscrona ausgenommen, eigene Kirchen zu bauen, allenthalben aber die freye

d) Sie ward i. J. 1739 errichtet, und 1741 als eine königliche Akademie der Wissenschaften bestättiget. Man sehe ihre zum Drucke beförderte Abhandlungen.

e) Supplement au Corps diplomatique de Droits de Gents. T. II.

Rousset Recueil historique d'arts, negotiations memoires et traitéz. T. VIII.

Ausübung ihrer Religion und Gewährung aller Vorrechte Schwedischer Unterthanen f). Die Verbesserung der inländischen Schäfereyen durch Spanische und Englische Widder gewann guten Fortgang; sie diente sogar andern Ländern zum ermunternden Beyspiele der Nachahmung. Ein königlicher Freyheitsbrief beförderte den Fang der Häringe, Wallfische und Seehunde; und ein anderer ermunterte zu Entdeckungen und Niederlassungen in andern Welttheilen. Diese vielversprechenden Veranstaltungen unterbrachen und hinderten gerade diejenigen, deren Pflicht es erforderte, sie aus allen Kräften zu unterstützen. Seit der veränderten Reichsverfassung entstanden so viele Parteyen und Spaltungen unter den vornehmsten Gliedern des Reichsrathes, daß die Geschichte hiervon nur ein fortgesetztes Verzeichniß der gräulichsten Unordnungen und übereilten Entschließungen zum immerwährenden An-

f) Act. hist. eccl. VI. VII. XII. B.

denken für die Nachkommenschaft enthält. Endlich wagte es Gustav III. i. J. 1772 eine neue Regierungsart zu entwerfen, sie den Reichsständen vorzulegen, die sie nach einem kurzen Widerstande genehmigten. Gustavs ein und zwanzig jährige Regierung entsprach nicht der allgemeinen Erwartung: der Offensiv-Krieg, den er ohne Einwilligung der Stände gegen die beschworne Constitution i. J. 1788 mit Rußland führte, verdunkelte seinen Nachruhm. Die Unwirthschaft in Verwendung der Staatseinkünfte versenkte das Reich in drückende Schulden. Auf die wohlthätigen Anstalten, deren ich erwähnte, wurde weniger gedacht, der kriegerische Geist enthüllte sich mit jedem Tage deutlicher; die Unfälle dieses Jahrhunderts, so neu und belehrend sie auch waren, unterdrückten nicht die herrschende Leidenschaft zum Kriege. Der vermehrte Aufwand erforderte die Erhöhung der Einkünfte. Auf dem Reichstage in Gefle, anstatt die Wohlfahrt des Reichs zu erwägen, sollten vielmehr die dort versammelten Stände neuerdings noch einige

Millionen Thaler zu geheimen Unternehmungen verwilligen. Hieraus ist jenes, immer zunehmende Mißvergnügen zu erklären, das am Ende in ruchlose Gewaltthätigkeiten ausartete g).

§. 51.

Iwan Wasiljewitsch, der i. J. 1533 regierte, erscheint als Rußlands erster Gesetzgeber. Aus den vielen kleinen Fürstenthümern, die er mit einander vereinigte, bildete er ein großes ansehnliches Reich, eroberte Kasan und Astrachan, äußerte in Ansehung religiöser Meinungen und Grundsätze

---

g) Loccenii historia Suecana.
Gillenborg, Remarques d'un marchand Anglois.
Dictionnaire de commerce, T. II.
Zum deutlichen Begriffe der Ost- und Westindischen Handlung dieses Reichs und anderer Staaten s. Raynals Seeatlas.
Schlözers Staats-Anzeigen.

sehr verträgliche Gesinnungen, legte in Moskau die erste Buchdruckerey an, sparte keine Kosten, geschickte Meister in allerhand Arbeiten aus fremden Ländern herbey zu ziehen. Auf dem neuen Handelswege nach dem §. 34, den er seinen Unterthanen vermittelst der Entdeckungen der Engländer an den Russischen Seeküsten öffnete, folgte der glückliche Anfang zu der Eroberung Sibiriens a). Die meisten seiner Nachfolger, besonders Boris Ghodunow bemüheten sich den Nowgoroder-Handel wieder herzustellen. Sie bothen der Hansa eine uneingeschränkte Handelsfreyheit an b), und würden ihre Absicht, den ehemahligen blühenden Zustand wieder herzustellen, unfehlbar erreicht haben, wenn nicht die Anmaßungen der unechten Dmitri

---

a) Sammlung Russischer Geschichte. V. Th. Petersburg. Journal. 2. B.

b) Willebrands Hansische Chronik. II. u. III. Abth.

Fischers Geschichte der Deutschen Handlung.

das Russische Reich in einen Schauplatz innerlicher Kriege verwandelt hätten. Michael Romanow Feodorowitsch schloß mit Persien einen Handelsvertrag, und gebrauchte mit ähnlichen Aufträgen eine Gesandtschaft nach Sina. Alexei Michailowitsch machte sich durch sein Gesetzbuch und guten Anstalten berühmt, aus denen Klugheit, Billigkeit und Mäßigung hervorleuchten. Rief viele Ausländer in sein Reich, um seine Unterthanen an deren Umgang, gegen den sie sich noch immer sträubten, zu gewöhnen, sie gesitteter zu machen, und mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern.

§. 52.

J. J. 1688 übernahm Peter I. mit dem Beynahmen der Große die Regierung des Russischen Reichs. Er ließ eine kleine Flotte von mittelmäßigen Kriegsschiffen durch Holländer und Venezianer erbauen, schlug mit dieser die Türkische Flotte vor der belagerten Festung Asow, die er nachmahls erober-

te, zurück, und legte dadurch den Grund zu einer, für seine weitläuftigen Staaten unentbehrlichen Seemacht. Dieser über alle Erwartung glückliche Ausgang bewog ihn, die höhere Geistlichkeit, den Adel und die Kaufleute anzuhalten, jene beträchtlichen Summen herbey zu schaffen, welche die Ausrüstung noch größerer und zahlreicher Kriegsschiffe erforderte. Dem Kriegswesen ertheilte er eine verbesserte Gestalt, und bildete aus seinen Unterthanen Kriegsleute, die an Mannszucht, Fertigkeit und militärischen Kenntnissen den übrigen Europäischen gleich gesetzt zu werden verdienten. Seine Reisen, die er nach entfernten Ländern antrat, waren auch für andere eine Ermunterung seinem Beyspiele zu folgen, und mit vereinigten Kräften an der Aufnahme und Vervollkommnung des Russischen Reichs zu arbeiten; sie sollten die Sitten verfeinern, Künste, Wissenschaften und nützliche Gewerbe einführen und verbreiten helfen. Unter dem auserlesenen Gefolge der großen Gesandtschaft, wie man es zu nennen pflegte, darunter er sich verbarg,

langte er durch Liefland und Preußen in Amsterdam an, wo der Schiffsbau seine ganze Aufmerksamkeit einnahm. In Saardam, einem bekannten Dorfe in Holland (hier wird derselbe am stärksten getrieben) ließ er sich unter die Schiffszimmerleute einschreiben, arbeitete selbst gleich den übrigen auf den Werften, erkundigte sich sehr genau um alle besondere Theile des Ganzen, und setzte seine Reise weiter nach England fort. In Deptfort, einem Flecken an der Themse, bezog er ein Haus an dem königlichen Schiffsbauhofe. Er erkannte bald die Engländer, die nach dem entworfenen Grundrisse und allen mathematischen Verhältnissen den Bau führten, als die ersten Lehrmeister in dieser Wissenschaft, der er sich nochmahls widmete. Nur nach dieser Art sollten die Schiffe gemäß seinem Verlangen in den Bau gelegt werden. Er nahm mehrere Meßkünstler, Schiffsbauer, dann in andern nützlichen Künsten und Wissenschaften wohl bewanderte Männer in seine Dienste. Durch diese gedachte er den Don mit der Wolga, zwey berühmte

Ströme in Rußland zu vereinigen, und aus dem Caspischen in das schwarze Meer zu gelangen; die nöthigen Kenntnisse des Schiffsbaues seinen Unterthanen geschwinder beyzubringen, und zur Erlernung des Seedienstes, als einer wesentlichen Stütze der Wohlfahrt des Russischen Reichs eine See-Akademie zu begründen. Aus England ging er durch Holland über Cleve durch das Churfürstenthum Sachsen nach Wien. Ein um eben diese Zeit in seinem Reiche ausgebrochener Aufstand hinderte ihn an der Fortsetzung seiner Reise nach andern auswärtigen Staaten, indem er nach Hause eilte, denselben, bevor er allgemeiner würde, beym ersten Entstehen zu unterdrücken. Er unternahm auch eine Reise nach Frankreich, besah dort alle bemerkenswerthen Anstalten, und derselben innere Einrichtungen, nahm mehrere von denjenigen Arbeitsleuten und Künstlern mit sich, die eine Neigung ihm zu folgen, äußerten. Während des Krieges, den er mit Schweden führte, legte er da, wo die Neva sich in den Finnischen Meerbusen ergießt, St. Pe-

tersburg an; stiftete in dieser neu erbaueten Stadt eine Akademie der Wissenschaften nach dem Muster der Pariser, deren Mitglied er war a). Sorgte durch geräumige Häfen und wohl angelegte Canäle für die Sicherheit und mehrere Aufnahme der Schifffahrt und Handlung b). Seine Finanzen wurden ge-

---

a) Der Stiftungsbrief lautet v. 1. Febr. 1724. Mit dieser Akademie, die Peter I. mit einem Fond von 200,000 Rubeln versah, war zugleich der öffentliche Unterricht verbunden.

b) Voltaire, Geschichte des Russischen Reichs unter Peter dem Großen mit Büschings Zusätzen und Verbesserungen.

Perry, Etat de la Russie.

Der Canal bey Wyschnei-Wolotschok in der Statthalterschaft Twer verbindet die Wolga mit der Neva, oder das Caspische Meer mit der Ostsee. S. hierüber Guldenstädt Reisen durch Rußland. B. 2.

Coxe zeiget diese Wasserverbindung noch deutlicher vermittelst eines beygefügten Planes.

Der Ladogaische Canal hat 36 Schleußen. Die Höhe der Wassersäule beträgt 7—10 Fuß; und die Breite des Canals 70 Fuß. S. Büschings Magazin. B. 3.

ordneter, und zugleich um vieles vermehrt. Der Zoll allein betrug i. J. 1723 im ganzen Reiche 683,662 Rubel. I. J. 1725 betrug der Zoll in den Häfen von St. Petersburg, Archangel, Reval, Wiburg, Narwa und Kola 396,991 Rubel, und in Riga 55,412 Rubel, wobey die Landzölle nicht mit in Anschlag kommen c). Catharina I. blieb unveränderlich bey dem Entwurfe, welchen ihr Gemahl Peter I. sich vorsetzte, und nur durch den Tod, der 1725 erfolgte, auszuführen verhindert wurde. Unter ihrer Regierung bestand die Russische Seemacht schon aus 26 Linienschiffen, 19 Fregatten, und

---

Neue Canäle in Rußland in Schlözers Staats-Anzeigen. B. 9.

c) Etat des revenues que perquoir la chambre des finances, suivant le tarif de l'année 1723 in Haigolds (Schlözers) Beylagen zum veränderten Rußland. II. Th.

Etat de tous les revenues de la Coronne et de leur emploi de l'année 1725, in Haigolds Beylagen zum veränd. Rußl. II. Th.

140 Galeeren, ohne eine Menge platter Fahrzeuge zu rechnen, die auf dem Baltischen Meere zur Küstenfahrt unterhalten werden. Catharina schickte den Capitän Beering nach Kamtschatka, er sollte die nordöstliche Grenze dieser Gegend untersuchen, ob nicht das feste Land Asiens mit dem nördlichen Amerika zusammen hänge, oder ein Canal beyde Welttheile von einander scheide. Er nahm 1728 mit zwey Schiffen den Weg nach Nordosten, kam bis 67°. 19' N. B. entdeckte eine nordöstliche Durchfahrt aus der Lena nach Kamtschatka, dann nach Japan und Sina. Einer ähnlichen Erscheinung erinnerten sich die dortigen Einwohner schon vor 60 Jahren. Seine darüber eingesandte Reisekarte reicht von Tobolsk bis Ochotzk d). Peter II. begünstigte nach dem Beyspiele seiner Vorfahren die Ausländer, befreyete sie mehrere Jahre hinter einander von allen Abgaben und Zollgebühren, ver-

d) Webers verändertes Rußland. III. Th.

lieh vielen Familien, die gemeinschaftlich neue Pflanzungen anlegen wollten, unentgeltlich bequeme Ländereyen. J. J. 1734 schloß die Kaiserinn Anna mit Großbritannien einen Handlungsvertrag. Gemäß dem VIII. Art. verstattete sie den Engländern den Persischen Handel durch Rußland zu führen; ließ unter der Aufsicht des Grafen von Münnich den Canal am See Ladoga vollenden, der 70 Schuh breit und 10 — 11 Schuh tief ist, von Schlüsselburg bis in den Fluß Wolchow bey Neu-Ladoga eine Länge von 104 Wersten einnimmt. Sie veranlaßte eine zweyte Reise nach Kamtschatka, zu der sie die berühmten Männer de l'Isle, Gmelin, und Müller gebrauchte, welche durch ihre scharfsinnigen Beobachtungen über die Russische Länderkunde und Geschichte ein neues Licht verbreiteten. Die Kaiserinn Elisabeth, eine Tochter Peters I. welche 1741 die Regierung des Russischen Reichs übernahm, befestigte noch mehr desselben Ansehen. Sie nöthigte die Schweden, den von ihr vorgeschlagenen Herzog von Holstein zu ihrem

140 Galeeren, ohne eine Menge platter Fahrzeuge zu rechnen, die auf dem Baltischen Meere zur Küstenfahrt unterhalten werden. Catharina schickte den Capitän Beering nach Kamtschatka, er sollte die nordöstliche Grenze dieser Gegend untersuchen, ob nicht das feste Land Asiens mit dem nördlichen Amerika zusammen hänge, oder ein Canal beyde Welttheile von einander scheide. Er nahm 1728 mit zwey Schiffen den Weg nach Nordosten, kam bis 67°. 19′ N. B. entdeckte eine nordöstliche Durchfahrt aus der Lena nach Kamtschatka, dann nach Japan und Sina. Einer ähnlichen Erscheinung erinnerten sich die dortigen Einwohner schon vor 60 Jahren. Seine darüber eingesandte Reisekarte reicht von Tobolsk bis Ochotzk d). Peter II. begünstigte nach dem Beyspiele seiner Vorfahren die Ausländer, befreyete sie mehrere Jahre hinter einander von allen Abgaben und Zollgebühren, ver-

d) Webers verändertes Rußland. III

...gung entstand zu
...ische Gesellschaft,
...ie. Sie erweiterte
...g eingeschränkte
...fen von Archan-
...ngen und Mono-
...ge ab, als: des
Rhabarber, und
Russischen Kauf-
...em Handel nach
Bucharey, den
..., nur einige ge-
...rten. Ermunterte
...telbaren Handel
...schereyen auf La-
...n auf der Neva
den Handelsver-
durch neue Zusätze
vorigen Artikel f).

...Handelsvertrag zwischen
...britannien. St. Petersb. d.

Thronfolger anzunehmen. Entzog dem diplomatischen Corps die Befugniß, fernerhin Waren zu eigenem Gebrauche frey und ohne die Entrichtung der gewöhnlichen Abgaben in das Russische Reich kommen zu lassen. Beförderte den Flor der Manufacturen, Fabriken, Künste, Wissenschaften und der Handlung. Stiftete eine Universität, dann eine Akademie der bildenden Künste. Auf ihren besondern Befehl wurden die Versuche, eine nordöstliche Durchfahrt nach Indien zu entdecken, fortgesetzt. Catharina II. e) zog durch Verheissungen, Gnadenbezeugungen, verwilligte Freyheiten, selbst durch unentgeltliche Geldvorschüsse viele Fremde herbey, um mit ihnen wüste Gegenden zu bevölkern und anzubauen. Dahin gehören unter andern auch die Herrenhuter, oder, wie sie lieber wollen genannt werden, die Brüdergemeinden, denen sie Sarepta im Gouvernement Astrachan zu ihrem Wohnorte an-

e) Aus dem Hause Anhalt-Zerbst; gelangte zur Regierung d. 10. Julius 1762.

wies. Unter ihrer Begünstigung entstand zu St. Petersburg eine ökonomische Gesellschaft, und eine Handlungs-Akademie. Sie erweiterte die bisher nur auf Petersburg eingeschränkte Vorrechte auch auf den Hafen von Archangel. Schaffte die Verpächtungen und Monopolien vieler Handelszweige ab, als: des Thrans, des Theers, der Rhabarber, und des Tabacks. Erlaubte allen Russischen Kaufleuten die Theilnahme an dem Handel nach China, Persien, und der Bucharey, den ehemahls von Astrachan aus, nur einige geschlossene Gesellschaften führten. Ermunterte dieselben zu einem unmittelbaren Handel nach Spanien. Gab die Fischereyen auf Ladoga- und Ilmensee, dann auf der Neva ebenfalls frey. Bestättigte den Handelsvertrag mit Großbritannien durch neue Zusätze und Erweiterungen der vorigen Artikel f).

---

f) Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Rußland und Großbritannien. St. Petersb. d. 20. Jun. 1766.

Stiftete neue Erziehungsanstalten und vermehrte die bereits vorhandenen. Schickte auf ihre Kosten viele junge Leute, um Künste und Wissenschaften zu erlernen, in die vornehmsten Städte und auf die Universitäten Deutschlands. Sie nahm sich vor, ein neues Gesetzbuch für sämmtliche Provinzen Rußlands verfassen zu lassen, dazu sie eigenhändig die Anweisung niederschrieb. Behauptete die freye Schifffahrt auf dem schwarzen Meere g), und in dem Friedenstractate v. J. 1784 noch die Krimm, Cuban und die Insel Taman. Zur Beschützung des Seehandels im letzten Englischen Amerikanischen Kriege schloß sie mit den Nordischen Mächten den Tractat der bewehrten oder bewaffneten Neutrali-

---

g) Friedens-Tractat in Kutschuh-Kainardgji, einem Dorfe in der Gegend von Silistria, am 10/21 Jul. 1774.

Mercur histor. polit. Tom. 2.

Mosers Versuch des neuesten Europäischen Völkerrechts. X. B.

tät b). Bemächtigte sich eines Dritttheils von dem noch übrigen Pohlen, und verband i. J. 1795 das Herzogthum Kurland mit den Russischen Staaten. Wie sehr diese auf einander folgenden Anstalten die Aufnahme der Handlung beförderten, geben unter andern Merkmahlen die Zollregister zu erkennen, welche die Ausfuhr aus den Häfen der Ostsee und des weißen Meeres auf mehr denn vierzig Millionen Rubel ansetzen; da in der Mitte dieses Jahrhunderts diese Summe kaum zwölf Millionen, und vor der Gründung St. Petersburgs die Ausfuhr über Archangel nicht viel über vier Millionen Rubel betrug. Was sollte nicht erst die gesammte Staatswirthschaft in allen besondern Zweigen gewinnen, wenn das eiserne Joch der Leibeigenschaft im ganzen Russischen Reiche zerbrochen, und durch zureichende Schulanstalten für einen zweckmäßigen Unterricht

---

b) St. Petersburg. Journal. 1780. B. X. Mercur histor. pol. 1780. Tom. I.

der Jugend besser gesorgt würde. Ich übergehe die Nachtheile, welche die ununterbrochenen Kriege einem ohnehin nur schwach bevölkerten Reiche zuziehen, und von dem seit einiger Zeit ausgesäcten Samenkorn höchstens eine überaus magere Ernte gewähren. Endlich wäre auch für die Sicherheit und den Flor der Handlung durch wohl überdachte Anordnungen und Gesetze zu sorgen, die wesentliche Unordnungen und Mißbräuche ábstellten i). Ein Gegenstand, der

---

i) Die Nothwendigkeit der Gesetze gegen den Bankerott.

Alle Kaufleute sollen Handlungsbücher führen, sie auf Verlangen der Gläubiger und Interessenten vorzeigen.

Die oft überaus hohen Zölle und vielfachen Chikanen.

Die Befugniß, Zinsen von Zinsen anzurechnen.

Die gänzliche Hindansetzung der Assecuranzen.

Die genaue Erfüllung desjenigen, was man verspricht; wovon das Widerspiel unter andern die Colonisten zu Saratow und in den umlie-

wohl nicht länger der Aufmerksamkeit eines Handels-Collegiums und einer Handlungs-Commission entgehen sollte.

---

genden Gegenden erfuhren, m. dgl. zu geschweigen.

Über Rußland und dessen Handel s.

1. Hanway Beschreibung seiner Reisen durch Rußland nach Persien.
2. Vortheile der Völker durch die Handlung.
3. Hamb. Magazin. B. 2.
4. J. G. Büsch und C. D. Ebeling Handlungsbibliothek.
5. Hermanns Statistische Schilderung.
6. Coxe Reisen durch Rußland.
7. Pallas Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs. 1776—1778.
8. Friebe, über Rußlands Handel.
9. Statistische Übersicht der Statthalterschaften des Russischen Reichs, nach ihren merkwürdigsten Cultur-Verhältnissen. In Tabellen von Storch. Riga, 1795.
10. Von eben demselben Materialien zur Kenntniß des Russischen Reichs, 1796.
11. Büschings Magaz. und Schlözers Staatsanz.

§. 53.

Unter Kaiser Carl VI. entstand in Wien i. J. 1719 eine Orientalische Handlungs-Compagnie, die auf der Donau und andern Flüssen, wie auch zur See vermittelst aller an dem adriatischen Meere gelegenen Häfen nach der Türkey und allen Orientalischen Ländern handelte. So wohl Einheimische als Fremde von allerley Stande konnten in dieselbe eintreten, und ihre Einlage mit keinem Arreste, Sequestern oder Steuern belegt werden. Aller Orten wurde ihnen vergönnt, Werfte zum Schiffbau, Manufacturen und Fabriken anzulegen, welche Segeltuch, Schiffstauen, eisernes Schiffsgeräthe, nebst allerhand zum Kalfatern nöthigen Dingen verfertigten. Sie ward in den kaiserlichen Erbländern ausschließungsweise zum Kupferhandel, zur Anlegung der Zuckersiedereyen berechtiget. Wien zur Hauptniederlage ausersehen, übrigens aber ihrer Willkür überlassen, auch anderwärtig Niederlagen, Packhäuser und Krahne zu errichten. Sie erhielt

die Erlaubniß, ihre Directoren und Beamten selbst zu ernennen, und die Glieder derselben die Freyheit in Handlungssachen nirgends anders, als vor dem hierzu aufgestellten Mercantil- und Wechselgerichte belangt zu werden. Sie führte ein besonders Wappen, hatte den Kaiser zu ihrem Schutzherrn und erhielt 1721, dann 1722 die Bestättigung auf ein und zwanzig Jahre.

§. 54.

Diese Compagnie erzeugte ihres guten Fortgangs wegen bald eine andere: durch den Rastädter Frieden kam Ostende an das Haus Östreich. Die überaus bequeme Lage eröffnete der Handlung einen Weg nach Afrika, Amerika, Ostindien und den entferntesten Ländern von Asien. Verschiedene Kaufleute von Ostende, Antwerpen, Brügge nebst einigen andern Städten in den Östreichischen Niederlanden errichteten diejenige Ostendische Compagnie, wider die England und Holland sich bewaffneten, und zu wie-

derhohlten Mahlen ihre Aufhebung verlangten. Anfänglich war sie bloß ein Privatgeschäft, die jedoch aus einleuchtenden Ursachen hoffen konnte, mit der Rückkunft ihrer nach Ostindien ausgerüsteten Schiffe die kaiserliche Octroy zu erhalten, und den Engländischen so wohl als auch Holländischen privilegirten Handlungs-Compagnien an die Seite gesetzt zu werden. Ungeachtet nun die Holländer durch die Wegnehmung zweyer reich beladener Schiffe die Aufhebung der Compagnie glaubten zu erzwingen, so sahen sie vielmehr mit äußerstem Widerwillen die Compagnie von Tag zu Tage anwachsen, und den vorgesetzten Entwurf mit mehrerer Entschlossenheit ausführen, sonderlich, als der Kaiser ihr erlaubte, Actien zu verfertigen, Unterzeichnungen darauf anzunehmen, die Freyheit der Handlung wider alle Gegner mit bewaffneter Hand zu behaupten, und sich des kaiserlichen Schutzes zu vertrösten: so kam die Sache so weit, daß die Ostender, um den vormahls erlittenen beträchtlichen Schaden zu ersetzen, sich eines Hollän-

dischen Schiffes bemächtigten, und noch mehrere Schiffe nach Ostindien und China ausrüsteten. Während dem, daß die Holländer über dieses Betragen neue Klagen führten, und ihre Feindseligkeiten verdoppelten, kam zu Brüssel 1723 die lang gewünschte Octroy zum Vorschein. Die Directoren mußten so gleich den Eid in die Hände des Statthalters Marquis de Prie ablegen, und die Compagnie hielt einige Tage darauf ihre erste Versammlung, in welcher der Schluß gefasset wurde, die Bücher den 11ten August dieses Jahrs in Antwerpen zu eröffnen. In zwey Tagen war das Capital beysammen, und die Actien stiegen auf zwölf bis funfzehn für Hundert. Die Compagnie glaubte ihren Zweck erreicht zu haben, als eine Allianz zwischen England, Holland, Frankreich und Preußen den Kaiser nöthigte, sie in dem zu Wien geschlossenen Tractate 1731 aufzuheben: dagegen übernahm

England und Holland die Garantie der Östreichischen Erbfolge a).

§. 55.

Dem Abgange an geschickten Manufacturisten und Fabrikanten, den die Östreichischen Staaten allenthalben fühlten, wurde unter der Kaiserinn M. Theresia dadurch abgeholfen, daß man dergleichen Leute aus Frankreich, Holland, England, den Nieder-

---

a) Allgem. Geschichte der Ost- und Westindischen Handlungs-Gesellschaften. II. Th.

Le Clerc histoire des Provinces unies. T. III.

Rousset Recueil historique d'acts negotiations, memoires et traitez T. II.

Extract de la Joyeuse Entrée de la Majesté Imperiale et Catholique.

La Verité du fait du droit, et l'interet de tout ce que concerne la commerce des Indes etabli aux Pais-Bas Autrichiens par Octroi S. M. I. et Catholique-Bruxelles. 1723.

Herrera, histoire des Indes Orient.

Corps universelle diplomatique. T. XV.

landen, der Schweiz, aus Wälschland und Sachsen unter vortheilhaften Bedingnissen herbey rief. Die Aufsicht und gehörige Leitung dieses Geschäftes, gleichwie der gesammten Handlung mußte der Commerz-Rath, den man i. J. 1752 zusammen setzte, besorgen. Von diesem Collegium hing eine besondere ihm untergebene Commerz-Casse ansehnlicher Einkünfte ab, aus welcher jedermann einen unverzinslichen Geldvorschuß von mehreren tausend Gulden hoffen konnte, der Manufacturen anlegen, oder sonst etwas zum Nutzen der Handlung zu leisten sich anboth, und die Wiederbezahlung einiger Maßen sicherte. In der Hauptstadt eines jeden Landes wurden Commerz-Consesse angelegt, und dem Hof-Commerz-Rathe zu Wien untergeordnet. Es erfolgte auch eine Vereinigung aller Östreichischen Länder am adriatischen Meere, die der Commerz-Rath durch die Intendenz in Triest regierte. In den vornehmsten Handelsplätzen und Seestädten, als: in Portugall, Spanien, Frankreich und Wälschland, imgleichen in

der Europäischen und Asiatischen Türkey bekamen achtzehn Consuls einen ordentlichen Wohnsitz: jene von den Abendländern mußten die Berichte an die Intendenz zu Triest: die von den Morgenländern oder der Türkey an den kaiserlichen Minister zu Constantinopel erstatten, und dieser als General-Consul dem Hof-Commerz-Rathe von allen in Handlungssachen vorgefallenen Begebenheiten unterrichten. Der kaiserliche Hof dachte auf eine Befestigung und Erweiterung der Handlung. In der Absicht schloß er mit den meisten handelnden Völkern nach und nach Vergleiche und Commerz-Tractate. Zur Verbesserung der Landgüter, welche den ersten Stoff zu den Manufacturen hergeben, ward 1764 auf Kosten der Commerz-Casse in Wien, und in den übrigen Hauptstädten der Landschaften eine Landwirthschafts-Gesellschaft zusammen gebracht, und als ein ordentliches Amt eingerichtet. Jede dieser Gesellschaften entwarf jährlich gewisse Preisfragen, und krönte die beste Schrift mit einer goldenen Schaumünze

von 36 Ducaten. Durch diese Anstalten konnten die Östreichischen Provinzen des fremden Krapps, der Waid- und Färberröthe gänzlich entbehren: ja, sie fingen an, den Überfluß in auswärtige Länder zu verführen. Es ward auch schon Indigo in Slavonien und in dem Bannate Temeschwar gepflanzet. Eben daselbst, imgleichen in Kroatien, Dalmatien, Histerreich, Friaul und Tyrol ist der Seidenbau so ausgebreitet worden, daß auf die Einfuhr der fremden rohen Seide bald dürfte ein höherer Zoll geleget werden. Die Seide in Slavonien hat vor andern einen großen Vorzug, da sie der besten aus Wälschland nichts nachgibt a). Die Schafzucht brauchte gleichfalls eine Verbesserung; man ließ aus der Barbarey und Natolien viele Widder kommen, welche in Krain, wie auch Slavonien

---

a) S. Bibliothek für Denker und Männer von Geschmack. III. B. 4. St.
Gothaische Handlungszeitung v. J. 1785.

sehr gut arten: jedoch wird jährlich noch eine große Menge Spanischer Wolle zu dem feinen Tuche über Triest hereingeführt. Auf solche Art wurden die Manufacturen mit einem Aufwande von mehrern Millionen nach und nach empor gebracht, und der Fleiß der Unterthanen allenthalben ermuntert. In Böhmen und Friaul entstanden die ersten, wozu die Sächsische und Wälsche Nachbarschaft Gelegenheit gab. Endlich breiteten sich die Manufacturen durch alle Östreichischen Länder aus, wozu der Krieg v. J. 1756 mehr verhülflich als hinderlich war: denn die Noth, die damahls Sachsen und andere Länder drückte, zwang viele hundert geschickte Manufacturanten ihr Vaterland zu verlassen, und in den Östreichischen Ländern Brot zu suchen, wo sie Schutz, Unterstützung und Geldhülfe fanden. In der Mitte des 1770sten Jahres kam es schon so weit, daß fast alle fremde Manufacturwaren, insonderheit die aus Eisen, Stahl, Flachs, Hanf, Wolle und Seide verbothen, und mit den einheimischen nicht nur

die Östreichischen Länder versorget, sondern auch ein Handel in fremde Länder getrieben wurde. Wien ist als der Mittelpunct des Östreichischen Handels anzusehen, es befinden sich da Kaufleute aus allen Theilen der Abend- und Morgenländer. Die einheimischen Kaufleute genießen große Vorrechte; sie sind von allen bürgerlichen Abgaben befreyet, werden bey öffentlichen Feyerlichkeiten unterschieden, erhalten den Zutritt selbst zu dem Monarchen und die Vorzüge des Adels werden ihnen ertheilet. Durch den Belgrader-Frieden v. J. 1739 sind den Türken in Östreich und den Östreichern in der Türkey große Freyheiten in Handlungssachen zugestanden worden. Die meisten Östreichischen Waren, die nach der Türkey gehen, sind: Gläser, Spiegel, Tuch, vornähmlich aber Eisenwaren. Da die Ausfuhr des rohen Eisens verbothen ist, so werden meistens Messer und Sensen nach der Türkey geführet. Zu Kirch- und Mühldorf in Östreich ob der Ens befinden sich zwey und vierzig Sensenschmiede, welche alle Jahre für

vier Mahl hundert tausend Gulden Sensen ins Türkische Reich überschicken. Zur Beförderung des Handels sind seit zwanzig Jahren fünf privilegirte Handlungsgesellschaften entstanden, als: die Fiumer, Temeschwarer, Janoschatzer, die Böhmische Leinwands-Compagnie, und die Ägyptische. Die Künste mehr auszubreiten, den Geschmack zu verfeinern und jungen Leuten Gelegenheiten zu verschaffen, sich auszubilden, sind allerhand nützliche Entwürfe zur Ausführung gekommen. Dahin gehören die Zeichnungs-Kupferstecher- und Real-Akademie; in letzterer wird alles systematisch gelehret, was ein Ökonom oder künftiger Handelsmann zur vollständigen Vorbereitung zu wissen nöthig hat b). Auf der Donau und Save, in-

b) Hierüber kann folgende Schrift nachgesehen werden: Gedanken über die vollständige Vorbereitung fähiger Jünglinge in den besten Jahren des gelehrigen Alters zu verschiedenen mit der Wohlfahrt des Staates und ihrem eigenen

gleichen auf der Elbe und Moldau wurde die Schifffahrt merklich erleichtert und stark verbessert. Der Straßenbau allenthalben gehörig besorgt, das Maß und Gewicht auf gleichen Fuß gesetzt, und öffentliche Lehrstühle der Landwirthschaft und dem Commerzwesen gewidmet. Die eigenen Unterthanen wurden den Türkischen in Verzollung Türkischer Waren ganz gleich gemacht, und die Türkischen Unterthanen in Ungarn durch das Patent vom 10ten December 1774 so sehr eingeschränkt, daß sie entweder Östreichische Unterthanen durch Ablegung des Huldigungs-Eides werden, oder ihren bisherigen Handel als unbefugt aufgeben mußten: Es ist auch das ganze Zollwesen verbessert, und ein neuer Tariff gemacht worden, welcher am 1ten May 1775 anfing, und die hohen Zölle, als die wahre

---

Vesten übereinstimmigen wichtigen Absichten. Nebst einer kurzen Nachricht von der k. k. Real-Akademie. Wien, 1776.

Ursache des starken Schleichhandels verminderte. Der Deutsche Handel ward mit dem Wälschen, Niederländischen und Pohlnischen enger verknüpft, und alle Waren aus der Östreichischen Lombardey und den Niederlanden wurden nunmehr mit dem halben Zolle, doch nicht in Ungarn eingelassen, und auch umgekehrt. Diese Anstalten hatten jedoch einige Veränderungen erlitten; der Hof-Commerz-Rath in Wien wurde 1776 den 8ten Januar mit der Böhmisch- und Östreichischen-Hof-Kanzelley, der Commerz-Conseß in Wien mit der Regierung; die ähnlichen Anstalten in den Provinzen mit den Gubernien oder höchsten Landesstellen, und die Intendenz zu Triest mit der Landes-Hauptmannschaft zu Görz vereiniget; ferner die Herrschaft Bukary zu Kroatien geschlagen, und die Handlungsgesellschaften bis auf die Ägyptische und Fiumer aufgelöset c).

---

c) Taube v. d. Handlung der Östreichischen Staaten.
Von eben dems. hist. und geogr. Beschreibung n Slavonien und Syrmien. II. Buch.

§. 56.

J. J. 1784 verlangte Joseph II. eine freye Schifffahrt auf der Schelde, und eine ungestörte Handlung für seine Belgischen Unterthanen nach beyden Indien, worin ihm jedoch die Holländer nicht willfahrten. Alles, was sie nach vielfältigen Unterhandlungen bewilligten, war die Abtretung der zwey Forts Lillo und Lieffenshoek an der Schelde, ohne jedoch die freye Schifffahrt auf dem Flusse zu gestatten, und zehn Millionen Gulden, die sie halbjährig in zwanzig Terminen bezahlten a). Die Vertauschung der Östreichischen Niederlande gegen Bayern hatte i. J. 1785 keinen bessern Fortgang; der sogenannte Fürstenbund, an dessen Spitze

---

a) Hausens allerneueste Staatskunde von Holland, d. i Erläuterung der Streitigkeiten zwischen Kaiser Joseph und dem Staate der vereinigten Niederlande, nebst einer Uebersicht gegenwärtiger Begebenheiten. III. St. Berlin, 1785.

sich Preußen befand, wollte von keiner Zerstückung des Deutschen Reichs durch Tausch, Verkauf, oder Abtretung was hören: die Deutsche Constitution sollte aufrecht erhalten werden.

J. J. 1787 waren die Östreichischen Niederländer damit unzufrieden, daß der Kaiser die seit Jahrhunderten unter ihnen üblichen religiösen Gebräuche abschaffte, die Klöster einzog, mit der Universität Löwen Abänderungen vornahm, die Landesregierung, gerichtliche Verfassung und Behebung der Abgaben auf einen andern Fuß versetzte; ja nicht einmahl der Joyeuse Entrée schonte. Die hieraus entstandenen Unruhen und vielbedeutenden Bewegungen unter dem Volke vermochten den Kaiser zur Nachgiebigkeit. Es währte jedoch nicht lange, als 1789 er selbst die Niederländischen Angelegenheiten zu leiten von neuem sich vornahm, und mehr Ernst als jemahls bewies, mit dem er seine gefaßten Entwürfe troß aller Widersetzlichkeit durchzusetzen bereit sey. Dieses veran-

laßte den Aufruhr in Tirlemont und Löwen; der Geist der Empörung bemächtigte sich sehr schnell der Einwohner, die jede Neuerung verabscheueten, und Gewalt mit Gewalt zurück wiesen b): allererst unter Leopold II. i. J. 1791 erhielten sie ihre Verfassung und alten Vorrechte wieder, dadurch die gestörte Ruhe anheim kehrte.

Der Krieg mit den Türken v. J. 1788 bis 1790 vermehrte die nachtheiligen, die Handlung fortwährend niederdrückenden Umstände, unter welchen es nicht möglich war, jene Früchte des Reichthums und Überflusses einzuernten, die nur unter einer milden, friedfertigen, und unterstützenden Regierung einem fleißigen Volke in vollem Maße zu Theil werden.

---

b) Historische Bemerkungen über die in den Östreichischen Niederlanden ausgebrochenen Unruhen, nebst beygefügter

Joyeuse Entrée von Brabant. Im Götting. hist. Magaz. I. B.

Staaten-Journal. II. Jahrg. 1. St.

In das Jahr 1792 fällt der Krieg mit Frankreich, der lästigste für das am längsten ausharrende Östreich. Diesem machte für die Deutschen und Ungarischen Erbländer den 17. October 1797 der Friedens-Tractat in Campo Formido bey Udine ein Ende. Die Verbindungen und Handelsverhältnisse bleiben indessen in demjenigen unveränderten Zustande, wie sie vor dem Ausbruche des eben erst geendigten Krieges waren, so lange, bis durch wechselseitiges Einverständniß ein neuer Handlungs-Tractat zu Stande kommt c).

---

c) Art. XV.

S. über die Östreichische Handlung:

1. C. F. M. Anmerkungen über die natürliche Beschaffenheit der k. k. Erbländer. Augsb. 1763.
2. Nützliche Nachrichten und Abhandlungen das Ökonomie- und Commerzwesen betreffend. Wien, 1767.
3. Vortheile der Völker durch die Handlung.
4. Hermanns Reisen durch Östreich, Steyermark, Kärnten, Krain, Italien, Tirol rc. 1780. III. B.

§. 57.

Der große Friedrich Wilhelm, Churfürst von Brandenburg suchte nicht nur dem Verfalle seiner Länder, in den sie während der

---

5. Hermanns Abriß der physikalischen Beschaffenheit der Oestreichischen Staaten und des gegenwärtigen Zustandes der Landwirthschaft, Gewerbe, Manufacturen, Fabriken und der Handlung. 1782.
6. Horneks Bemerkungen über die Oestreichische Staats-Oekonomie, mit Anmerkungen von Hermann. 1784.
7. Bemerkungen über den innern Kreislauf der Handlung in den Oestreichischen Erbstaaten. A. d. Franz. Straßb. und Leipzig, 1786.
8. Schwardtner Statistik von Ungarn. Pest, 1798.
9. Norrmanns Geographisches und historisches Handbuch der Länder- Völker- und Staatenkunde. Hamb. 1785.
10. Büschings neue vermehrte Auflage der Geographie.
11. Büschings Magazin für die neue Historie und Geographie.
12. Schlözers Staats-Anzeigen.

Regierung seines Vaters geriethen, aufzuhelfen; sondern legte vielmehr den Grund zu der nachmahligen Größe und Hoheit, welche die Nachfolger seines Hauses unter den angesehensten Puissancen Europens gegenwärtig einnehmen. Vermöge des Westphälischen Friedens a) ward er wegen der erlittenen Nachtheile im dreyßigjährigen Kriege durch einen Theil von Hinter-Pommern nebst Halberstadt, Minden, Camin, Magdeburg und Hohenstein entschädiget, und kraft des Welauischen Vertrags b) lösete er die Lehnsverbindlichkeit auf, durch die das Herzogthum Preußen von dem Pohlnischen Reiche nach der damahligen Verfassung abhing. Seine unangebaueten und von arbeitsamen Einwohnern, selbe zu bestellen, größten Theils entblößten Provinzen bevölkerte er mit solchen, die großmüthige Aufnahme reichlich

---

a) I. J. 1648.
b) I. J. 1657.

lohnenden Menschen, welche die Unduldsamkeit, anhaltende Bedrückungen und Verfolgungen nöthigten, auszuwandern. Aus Frankreich allein langten nach und nach über zwanzig tausend Hugonotten an, und verwandelten einsame Gegenden sehr geschwind in angenehme Fluren, tragbare Äcker, in Werkstätte nützlicher Erfindungen und eines rings umher unverkennbaren Fleißes c). Er überzeugte sich zuerst von der Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der fahrenden so wohl als der reitenden Posten, die er in seinen Ländern von einem Orte zum andern anlegte. Die Landwirthschaft und die Handlung waren vor andern diejenigen Gegenstände, welche er unabläßlich zu befördern trachtete; schon damahls kannte er die genaue Verbindung, in der sie gegen einander stehen, und wie letztere durch die Verführung des ländlichen Über-

---

c) Man sehe die Verordnung von Potsdam d. 29. October 1685.
Pufendorf, libr. XIX.

flusses die Begierde des Landmannes, noch mehr zu erzielen, anreitze. Der drey Meilen lange, aus der Spree in die Oder reichende Canal, war sein Werk. Friedrich Wilhelm versuchte auch eine Handlungsgesellschaft nach Guinea und Angola unter Brandenburgischer Flagge ins Werk zu setzen. Ihr ursprünglicher Fond belief sich auf funfzig tausend Thaler, und der verliehene Freyheitsbrief lautete auf dreyßig Jahre. In dem Allianz-Tractate mit Frankreich verwilligte Ludwig XIV. dieser Gesellschaft das freye Einlaufen in jeden seiner Häfen; vertröstete sie seines Schutzes und Beystandes, wenn ihre Schiffe von irgend einer Macht feindlich angefallen würden d). Emden in Ostfriesland war die allgemeine Niederlage ihrer Waren, und die Hauptkammer der Branden-

---

d) V. d. Gröben, Orientalische Reisebeschr. Eben desselben Reise nach Guinea i. d. J. 1682—1683.

Paulis, Brandenburgische Staatsgeschichte. B. VII.

burgischen Afrikanischen Gesellschaft. Hier wohnten derselben Vorsteher, und die Admiralität dieser Stadt stand unter der Ober-Admiralität in Berlin. Selbst Künste und Wissenschaften entgingen nicht Friedrich Wilhelms forschendem Blicke. Davon zeugen die veranstaltete Büchersammlung in Berlin, die Anlegung der hohen Schule in Duisburg, die vielen erkauften Kunstwerke, die Herbeyrufung auswärtiger Baumeister und anderer Künstler e).

§. 58.

Sein Sohn und Nachfolger Friedrich war der erste König aus diesem Hause; man nennet ihn daher Friedrich I. König von Preußen a). Er sorgte gleich seinem Vater, die von ihm übernommenen Staaten zu ver-

---

e) Pufendorf Vita Frid. Wilhelm. Herzberg Abhandlung v. J. 1781.

a) Regierte v. J. 1688—1713.

größern, und selbe durch neue Ankömmlinge zu verstärken. Er sparte keine Mühe weder Kosten, die Brandenburgische Handlungsgesellschaft noch mehr zu befestigen. Zu den großen Summen, die ihr aus der Marine-Casse ausgezahlet wurden, erhielt sie von ihm ein Darlehn von sechzig tausend Thalern, und ein Geschenk von dreyßig tausend Thalern; demnach betrug nur die churfürstliche Einlage bis zweymahl hundert tausend Thaler. Doch nach der Entfernung Dankelmanns von dem Staatsruder gerieth die Gesellschaft in die mißlichste Lage. In Halle legte Friedrich eine hohe Schule an, und in Berlin veranstaltete er die königliche Gesellschaft der Wissenschaften b).

§. 59.

Friedrich Wilhelm ließ 1721 das Königreich, worin über siebenzig tausend Äcker

---

b) Pölnitz Nachrichten. Th. I. Paulis, Brandenb. Staatsgesch.

unangebauet sich befanden, durch vierzig Ingenieurs vermessen, zuverlässige Landkarten darüber aufzeichnen, und versprach denjenigen, die das Land anzubauen, oder in selbem als Handwerksleute sich niederzulassen Lust hätten, alle Unterstützung, nebst solchen Vortheilen, die eine große Anzahl Menschen dieser Art vermochten, ihren ehemahligen Wohnort gegen diese Anerbiethungen zu verwechseln a). Er überließ die Festungen Groß-Friedrichsburg, Arguin, Accoda, Takrama nebst allen Besitzungen, welche die Brandenburgische Afrikanische Gesellschaft in Afrika inne hatte, gegen eine verabredete Summe im Golde an die Holländische Westindische Gesellschaft. Die Wollmanufactur in Berlin, in der die beste Landwolle verarbeitet wurde, erhielt nur unter dem Schutze und unter der Unterstützung Friedrich Wilhelms ihre Entstehung und nachmahlige Aufnahme; dadurch blieben viele Millionen ba-

---

a) Faßmanns Leben Friedrich Wilhelms. Th. I.

ren Geldes im Lande, die sonst mußten an Auswärtige für Tuch vom Könige an bis zum Tagelöhner bezahlt werden. Von Schweden erlangte er zwischen der Oder und der Peene einen Theil von Pommern, und aus der Oranischen Erbschaft das Fürstenthum Mörs, die Grafschaft Lingen, die Baronie Herstall nebst andern Herrschaften und Besitzungen. Es kann wohl niemanden im Ernste befremden, wenn unter einer so weisen Landesregierung noch in den folgenden Jahren mehr dann dreyßig tausend Menschen aus Frankreich, Deutschland b), der Schweiz und andern Ländern nach den Preußischen Staaten zueilten, darin sie eine Verbesserung ihres Wohlstandes mit überzeugendem Grunde erwarteten. Die genaueste Ordnung in allen Theilen der Staatsverwaltung, die man nach seinem Tode entdeckte, rechtfertigte zu wiederhohlten Mahlen die

---

b) Ausführliche Historie der Emigranten aus Salzburg.

Nachlese zu der Salzburgischen Emigranten Wanderschaft.

durchgängig angenommene hohe Meinung von Friedrich Wilhelm c).

§. 60.

Auf dem nähmlichen Grunde, den der Vater legte, führte Friedrich der Zweyte, der auch der Einzige genannt wird, das angefangene Werk zu seinem unvergänglichen Nachruhme glücklich fort, und ertheilte seinen ererbten Staaten nicht nur eine unerschütterliche Festigkeit, sondern auch eine noch weit größere Ausdehnung, die er gegen eben so zahlreiche als mächtige Gegner mit eben so vieler Klugheit als bewunderungswürdigem Muthe behauptete a). Mit seinen

c) Büschings Magazin, Th. X.

a) Regierte v. J. 1740--1786.

Zum Olymp stieg Er
Längst den Halbgöttern beygezählt
empor,
Der König
der Weise.

Denkschr. a. Friedrich II. König v. Preußen.

übrigen Ländern, Danzig und Thorn ausgenommen, vereinigte er Pohlnisch-Preußen, nebst dem Theile von Großpohlen. Gleich seinem Vater, der den Staatsminister Cocceji gebrauchte, um die Rechtspflege in seinen sämmtlichen Ländern zu untersuchen, und die gewöhnlich kostspieligen Processe abzukürzen, befahl er ein neues Gesetzbuch zu verfassen, nach welchem die Gerechtigkeit mit Vermeidung aller Kränkungen und vielfältigen Bedrückungen seiner Unterthanen sollte verwaltet werden. Er bemühete sich, die Zahl der Einwohner zu vermehren, die Einfuhr fremder Waren zu beschränken, denjenigen hingegen, die seine Unterthanen verfertigten, auch in auswärtigen Ländern eine gewissere und häufigere Abnahme zu verschaffen b). Er ließ die wüsten Oderbrüche

---

b) Dein Erhalter, emsiger Landmann, dein mächtiger Schirmer,
Dein Schutzgeist, nährende Handlung!
Von Ihm floß Wachsthum, Gedeihen
In Fleiß, in jedes Gewerbe.

Denkschrift. a. Friedrich II.

in Pommern urbar machen; verschenkte an einzelne Personen, wohl auch an ganze Gemeinden mehrere tausend Morgen derselben; verlieh den Eigenthümern der neuen Wohnplätze funfzehn auch wohl noch mehrere Freyjahre, befreyte sie von allen Werbungen und Enrollirungen; verband damit besondere Gewerbe und Vorrechte: hierdurch verwandelte er die ganze unfruchtbare Strecke in eine fröhliche Gegend von mehr dann neun und funfzig Dorfschaften, Schäfereyen, und anderer nützlichen Anlagen. Auf die Manufacturen überhaupt, und unter diesen auf die Emporbringung der Seidenzeuge verwendete Friedrich große Summen. Er wies einen besondern Fond an, aus welchem alle Sorten fremder und einheimischer Seide angekauft, und nachher den Manufacturanten auf sechs und neun Monathe Zeit gegen eine geringe Provision überlassen wurde. Auch sind von den verarbeiteten Seidenzeugen Prämien zu sechs bis acht pro Cent des innern Werths bezahlet worden. Die wegen des Seidenbaues

ergangenen Edicte thaten die beste Wirkung: man gab i. J. 1782 die in sämmtlichen Preußischen Ländern gewonnene Seide auf eilf tausend Pfund an c). Nicht weniger Aufmerksamkeit und Sorgfalt vergönnete er den Glas- und Eisenhütten, den Papiermühlen, nebst den Bereitungen mannigfaltiger Gattungen Papiere, den Kupfer- und Messinghämmern, den Tuch- Kammelotten- Tafelzeug- und Leinwandmanufacturen. Wie sehr vor andern die letztern während seiner Regierung sich vervielfältigten, beweiset die große Zahl der Weberstühle für alle Gattungen Leinen. Zur Zeit, als er Schlesien i. J. 1742 durch den Breslauer-Frieden er-

c) Schon J. L. Frisch, Rector am grauen Kloster in Berlin, ließ sich die Anlegung der Maulbeer-Plantagen mit vielem Eifer angelegen seyn.
S. 1. Büschings Reise nach Rekahn.
2. Nicolai Beschreibung von Berlin und Potsdam.
3. Jacobson Schauplatz der Zeugmanufacturen. Th. III.

hielt, berechnete man deren ungefähr 12,000, welche in den darauf folgenden Jahren des Friedens die Zahl von 20,000 überstiegen d). Nach dem Besitze des Fürstenthums Ostfriesland erklärte er Emden zum Freyhafen, ertheilte den Handlungsgesellschaften von China und Bengalen Freyheitsbriefe, deren Inhalt Einheimische und Fremde bewog, ihnen beyzutreten. Er ließ den Handel zu erleichtern, viele nützliche Wasserwerke an der Oder anlegen, und den Fühner-Canal, der die Havel mit der Oder verbindet, schiffbar machen. Durch seine kluge Staatswirthschaft, die auf festen Grundsätzen ruhete, konnte er auch in der bedenklichsten Lage nicht nur seine Unterthanen mit neuen Entrichtungen verschonen, und alle Arten der Staatsschulden vermeiden, sondern bald darauf, als ruhigere Zeiten ihm erlaubten, einen Überschuß seiner Einkünfte bey Seite

---

d) Sinapius, kaufmännische Häfte.
S. ferner Justi, Büsching u. Jakobsons Schauplatz der Zeugmanufacturen.

zu legen, einen Theil desselben durch verschiedene Canäle nach allen Provinzen seines Reiches zurück fließen lassen e).

---

e) S. Memoires de Brandenbourg. Raynal hist. philos. pol. T. III.

Er hat die Erde verlassen,
Der Beste der Fürsten, der Tapferste;
Der Greis am Ruder, im Harnisch;
Gesättigt mit Ruhm,
Unvergeßlich.
Sie jammert, die blühende Tochter Borussia!
Die Waise, entstellt, im Trauergewande sich schleppend.
In Ceder, in Parischen Marmor
Gräbt Sie den theuren Nahmen des großen Geliebten,
Ewig dauert er in ihres Flakkus Gesängen,
Ewig in jeder Brust die hohe Bewunderung,
In Bürgerherzen ewig Ehrfurcht und Liebe.
Trostlos seufzt jetzt der überlebende Brenne,
Es staunen die Völker;
Rechten wird mit dem Verhängniß die Nachwelt,
Daß Er mußte sterben.

Denkschr. a. Friedr. II.

§. 61.

J. J. 1787 gebrauchte sein Nachfolger Friedrich Wilhelm II. mit Einverständniß anderer Mächte die Gewalt der Waffen, die in den vereinigten Niederlanden zerrüttete Ordnung der Dinge wieder herzustellen. Den König von Dänemark nöthigte er im folgenden Jahre die Feindseligkeiten wider Schweden einzustellen. Bewirkte durch den Congreß zu Reichenbach in Schlesien den Frieden zwischen Östreich und der Pforte. Nahm i. J. 1793 einen großen Theil Pohlens nebst Danzig und Thorn in Besitz. Endlich schloß er i. J. 1795 zu Basel einen besondern Frieden mit Frankreich.

Bayerische Staatsbibliothek München

X II 87

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nowack, Joseph,

Grundriß der Handlungsgeschichte

Wien 1799

Merc. 170 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10291482-0
VD18 15308502